Die Heimat am Mittag

Hattinger Zeitung

Kreisblatt für den Ennepe-Ruhrkreis

Ausgabe A
95. Jahrgang

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.), Stellvertreter: Hans Hollender, Hattingen-R. Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 42 u. 43

Die große Heimatzeitung

Anzeigenleiter: Herm. Büscher. Z. Zt. sind die Preislisten Nr. 5 vom 1. 7. 1940 und Nr. 2 vom 1. 7. 1940 (Sammelpreisliste) gültig. Erfüllungsort: Hattingen-R.; Bezugspreis: durch die Post je Monat 2,— RM zuzüglich Bestellgeld, durch Boten 2,16 RM einschl. Botenlohn.

Nummer 65 — Donnerstag, 18. März — 1943

Britische Politik in der eigenen Schlinge gefangen

Verratene Emigranten — Eden soll die festgefrorene polnische Frage in Washington auftauen — England ohne Rote Armee verloren

Die Edenschen Verhandlungen in Washington haben unter den Londoner Emigrantenregierungen eine erhebliche Nervosität ausgelöst. Man scheint zu erkennen, daß zwischen Eden und Hull zwar nicht über das Schicksal Europas entschieden werden kann, wohl aber über die Frage, inwieweit die Weltpolitik der angelsächsischen Mächte auf die Wünsche der Emigranten Rücksicht nehmen soll oder nicht. Der Außenminister der polnischen Exilregierung, Graf Raczynski, hat eine Rede gehalten, die unverkennbar darauf hinzielt, Eden an die Verpflichtungen zu erinnern, die Großbritannien gegenüber den Emigrantenregierungen eingegangen ist. Er erklärte, daß die Großmächte in einer künftigen Welt zwar ihren besonderen Rang behalten müßten, daß es jedoch ebenso notwendig sei, den „demokratischen Grundsatz der gleichberechtigten Beteiligung aller Mitglieder einer künftigen Weltorganisation" anzuwenden. Raczynski wendet sich in diesem Zusammenhang gegen alle Bestrebungen, einen Viermächtepakt zu bilden, in dem die beiden angelsächsischen Mächte, die Sowjetunion und China sich vereinigen, um unter sich über das Schicksal der kleinen Nationen zu entscheiden. Gleichzeitig gehen Gerüchte um, daß Expräsident Benesch eine neue Amerikareise plant, um von Roosevelt über den Charakter des polnisch-sowjetischen Streites verhört zu werden.

Diese beiden Nachrichten zeigen, daß mehr noch als das französische Problem in Nordafrika die polnisch-sowjetische Frage zu einem Kernproblem der gesamten politischen und militärischen Zusammenarbeit zwischen den sogenannten Alliierten geworden ist. Ein großer Unterschied besteht allerdings. Während man Sikorski mit de Gaulle vergleichen kann, wird sich Stalin niemals in die Rolle Girauds bequemen. Die polnisch-sowjetische Frage ist keine Angelegenheit, die dadurch gelöst werden kann, daß Roosevelt und Churchill nach Kuibyschew reisen, im Garten einer dortigen Villa Platz nehmen und vor dem Photographen lächeln, während sich über ihren Häuptern Sikorski und Stalin die Hände schütteln. Die französische Frage in Nordafrika konnte durch die Ermordung Darlans, die wechselseitige Absetzung von Gaullisten und Giraudisten, durch die Ernennung von residierenden Ministern und diplomatischen Beratern vom Range MacMillans und Murphys zwar auch nicht gelöst, aber einer Lösung doch vielleicht näher gebracht werden. Zwischen Sikorski und Stalin läßt sich ähnliches nicht bewerkstelligen. In der Emigration erreicht der Pole einen Gipfel an Intransigenz. Polnische Intransigenz und sowjetischer Imperialismus aber erzeugen Spannungen, mit denen verglichen die Intrigen französischer Generäle gegeneinander Harmlosigkeiten sind.

Die britische Politik ist heute in ihrer eigenen Schlinge gefangen. Die Engländer gaben vor, um Polens wegen in den Krieg gezogen zu sein. Die einzige Chance, diesen für Polen begonnenen Krieg zu führen, ist durch den Bolschewismus gegeben. Ohne ihn, ohne die Rote Armee, hätte Großbritannien den Frevel, um Polens willen einen europäischen und dann einen Weltkrieg vom Zaun gebrochen zu haben, längst mit der Vernichtung gebüßt. Ohne den Bolschewisten wären die Engländer heute verloren. Dies ist eine historische Tatsache, der niemand aus dem Wege gehen kann. Daß die Polen sie gerade jetzt aufgerollt haben, spricht für das Mißtrauen, das Sikorski in die Engländer setzt. Die polnische Frage, das müssen die Engländer heute erkennen, ist nur mit Gewalt zu lösen. Jeder anderen Lösung steht die polnische Intransigenz entgegen. Nicht umsonst ist Polen immer wieder geteilt worden. Der Grund hierfür war einfach, daß die Polen statt Anlehnung und Freundschaft an eine der sie umgrenzenden Großmächte zu suchen, Feindschaft mit allen vorzogen. In diese Politik des Irrsinns sind die Engländer mit ihrer berühmten Garantie an Polen im Sommer 1939 eingestiegen. Wenn das britische Weltreich einem gewaltigen Ozeandampfer gleicht, der nur im tiefen Wasser sicher fährt, und das ehemalige Polen einem kleinen Schlepper, der ausschließlich für den Küstendienst eingerichtet ist, so kann man sagen, daß sich das große Schiff von dem kleinen ins seichte Wasser hat ziehen lassen, wo es seitdem festsitzt.

Alle Versuche, den festgefahrenen Kahn der britischen Politik in Europa abzuschleppen, sind heute zum Mißlingen verurteilt. Die Engländer, die sich einst an die polnischen Rockschöße gehalten haben, werden heute nicht mehr losgelassen von den Polen. Die Wahl, vor die britische Politik heute gestellt ist, und die Eden entscheiden soll, ist, Polen zu verraten oder das Bündnis mit der Sowjetunion zu gefährden. Wenn Großbritannien Polen offiziell preisgibt, so gibt es, da es nicht mit Deutschland zusammenarbeiten will, den Kontinent preis. Hält es an Polen fest, so gewinnt es den Kontinent trotzdem nicht, sondern nur die Feindschaft der Sowjetunion, gegen die es auf dem Kontinent erst recht nicht Fuß fassen könnte.

Was immer die britische Politik daher auch zur Lösung der Streitfrage unternimmt, sie dreht sich im Kreise. An der von England aufgerollten polnischen Frage, die durchzupacken den Engländern heute von den Polen aufgezwungen wird, zeigt es sich, daß die britische Politik in Europa ohne jede Konzeption ist. Großbritannien ist für Polen in den Krieg gezogen, um das europäische Gleichgewicht gegen Deutschland zu sichern. Jetzt zeigt es sich, daß dieses Gleichgewicht gerade durch den Krieg für Polen auf immer zerstört worden ist.

Das Eichenlaub für tapfersten Einsatz

Berlin, 18. März. Der Führer verlieh dem Major Karl Langefee das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 211. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Major Langefee, Bataillonskommandeur in einem bayerischen Jägerregiment, hat das Ritterkreuz für seine hervorragenden Waffentaten in den Abwehrschlachten des Winters 1941/42 und für die kühne Führung seines Bataillons in den Kämpfen im Raume südöstlich Charkow Ende Juni 1942 erhalten. Im Januar 1943 führte er mit seinem Bataillon einen Gegenstoß zum Entsatz einer vom Feind eingeschlossenen, rumänischen Kampfgruppe. Selbst vom Gegner umfaßt und eingeschlossen, schlug er sich in schwerem Kampf zu einem anderen Bataillon seines Regiments durch. Unter seiner Führung wehrten nun die beiden Bataillone ohne Nachschub von Munition und Verpflegung und ohne Artillerieunterstützung drei Tage und drei Nächte hindurch die dauernden Angriffe starker feindlicher Uebermacht ab, von der die deutsche Kampfgruppe erneut umfaßt und von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten worden war. Als er den Befehl erhielt, sich durchzuschlagen, schleuste Major Langefee in meisterhaften Absetzungsbewegungen ohne weitere Verluste die beiden Bataillone mitten durch den Feind und wehrte in der neuen Stellung wiederum eine Woche lang den Ansturm einer sowjetischen Division ab. Hierbei verloren die Bolschewisten über 1000 Tote. Major Langefee wurde am 18. September 1910 als Sohn des Apothekers Johann L. in Vilsbiburg (Gau Bayreuth) geboren. 1928 trat er nach dem Besuche der Realschule in Freising als Schütze in das Infanterieregiment 20 ein. 1935 wurde er zum Leutnant befördert, 1936 in das Infanterieregiment 62 versetzt. 1943 wurde er Major.

Fünf neue Ritterkreuzträger

Berlin, 18. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Major Herbert Schwender, Führer eines Grenadier-Regiments; SS-Sturmbannführer Albert Frey, Bataillons-Kommandeur in der SS-Panzer-Grenadier-Division Leibstandarte SS „Adolf Hitler"; Hauptmann Hans Fritsche, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Jörg Burg, Zugführer in einer Panzerabteilung; Unteroffizier Hermann Flex, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.

Das Eichenlaub für Oberleutnant Nordmann

Berlin, 18. März. Der Führer verlieh am heutigen Tage an Oberleutnant Theodor Nordmann, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, als 214. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an den Beliehenen nachfolgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 214. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Oberleutnant Theodor Nordmann wurde am 18. 12. 1918 in Dorsten (Westfalen) als Sohn eines Rechtsanwaltes geboren. Nach Erlangung des Reifezeugnisses auf dem dortigen Gymnasium trat er 1937 als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein und wurde als Flugzeugführer ausgebildet. 1939 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant, 1940 seine Versetzung in ein Sturzkampf-Geschwader. Am 1. 10. 41 wurde er Oberleutnant, nachdem er am 17. 9. 41 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet war. Oberleutnant Nordmann ist stets durch seinen unerhörten Angriffs- und Erfolgswillen allen Besatzungen seiner Gruppe ein leuchtendes Vorbild kühnen Draufgängertums. Auf allen Kriegsschauplätzen, besonders im Kampf gegen die Sowjetunion, hat er große Erfolge aufzuweisen.

Major Philipp errang seinen 200. Luftsieg

Berlin, 18. März. Major Hans Philipp, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, errang am Mittwoch in heftigen Luftkämpfen südlich des Ilmensees mit vier nacheinander folgenden Abschüssen den 200. bis 203. Luftsieg und steht damit an der Spitze der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger.

Major Philipp konnte diesen stolzen Erfolg an seinem heutigen 26. Geburtstage melden, wie er schon vor einem Jahr zu seinem 25. Geburtstag den 100. Luftsieg erzielte. Die heutigen vier Luftsiege errang Major Philipp wiederum bei einem einzigen Einsatz, wie schon gestern fünf Abschüsse innerhalb von 13 Minuten.



Die Schwerter für Sepp Dietrich. Der Führer verlieh SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Kommandeur der SS-Panzer-Grenadier-Division „Leibstandarte SS Adolf Hitler", das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (Presse Hoffmann.)

Die Politik des „als ob"

Mit großem Eifer erörtert man in Washington und London alle möglichen Nachkriegspläne und tut so, als ob man Einfluß auf die künftige Gestaltung der Dinge haben würde. Man betreibt die Politik des „als ob" aber auch den Sowjets gegenüber, die naturgemäß in diesen Nachkriegsplänen eine erhebliche Rolle spielen. Immer wieder versichert man, daß eine Organisation des Friedens nur möglich sein würde, wenn auch die Sowjets an dieser Organisation beteiligt wären. Nun weiß man sehr genau, daß die Sowjets gar nicht daran denken, sich von England und den USA politisch irgendwie festlegen zu lassen. Das hat das Fernbleiben Stalins von Casablanca bereits klar erkennen lassen, und es hat dafür auch in der letzten Zeit eine ganze Reihe anderer Beweise gegeben. Der frühere stellvertretende Leiter des us-amerikanischen Kriegsinformationsamtes, Edgar Mowrer, stellt sich die Dinge sehr einfach vor, wenn er erklärt, daß sich die Sowjets in ihren Ansprüchen mäßigen würden, wenn sie dafür der Freundschaft und der Garantie der Angloamerikaner sicher wären. Wenn Herr Mowrer davon spricht, daß man den Sowjets das Mißtrauen nehmen müsse, so gibt er Moskau gamit zugleich einen Freibrief, denn unter der Begründung, daß die Ablehnung dieser oder jener Forderung das Mißtrauen der Sowjets erwecken müsse, ist Moskau damit Gelegenheit gegeben, alles das zu beanspruchen, was es zu haben wünscht, d. h. die völlige Bolschewisierung Europas.

Allerdings gibt es auch in den USA Stimmen, die vor allzu weitgehenden sowjetischen Forderungen warnen. So nimmt die „New York Times" noch einmal das alte von dem us-amerikanischen Botschafter Standley bereits behandelte Thema auf, wenn sie erklärt, daß die sowjetischen Forderungen für die Nachkriegszeit auf der Meinung der Sowjets beruhten, daß sie allein den Krieg auskämpften. Heute, so meint das Blatt aber, wisse auch Moskau schon, daß es nicht allein den Krieg

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Jehn Jahre „Leibstandarte Adolf Hitler"

Der stolze Weg einer treuen stets für das Reich einsatzbereiten Truppe

Berlin, 18. März. In diesen Tagen besteht die heutige SS-Panzer-Grenadier-Division „Leibstandarte SS Adolf Hitler" zehn Jahre. SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, ihr Kommandeur vom ersten Tage an und einer der ersten und engsten Mitarbeiter des Reichsführers SS, hat es in unermüdlicher und zielbewußter Arbeit verstanden, eine Truppe zu schmieden, die weltanschaulich und militärisch ein Höchstmaß an Können erreicht. Das enge, kameradschaftliche Band, das Führer, Unterführer und Mann von jeher umschloß, ließ zwischen ihnen eine Atmosphäre eigener Art entstehen, die sie zur Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben befähigte.

Knapp sieben Wochen nach der Machtübernahme, am 17. März 1933, erfolgte ihre Aufstellung als SS-Sonderkommando, in Stärke von 120 Mann. Bereits auf dem Parteitag des Sieges im September 1933 marschierten 800 Männer dieses Kommandos, das von jenem Zeitpunkt an die Bezeichnung „Leibstandarte SS Adolf Hitler" trug, in Nürnberg am Führer vorbei. Zwei Monate später, am 9. November, erlebte Münchens Bevölkerung in einem feierlichen Akt vor der Feldherrnhalle die Vereidigung der Standarte.

Die „Leibstandarte SS Adolf Hitler", schon vor Beginn dieses Krieges an der Wiedergewinnung deutschen Bodens maßgeblich beteiligt, hat während der Feldzüge in Polen, im Westen, im Südosten und nunmehr im Kampf gegen den Bolschewismus einmalige Waffentaten vollbracht. Sie wurde mehrfach in Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht hervorgehoben, und ihr Kommandeur, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Sepp Dietrich, mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Zwei Eichenlaubträger und zehn Ritterkreuzträger sind aus ihren Reihen hervorgegangen. Als höchste Anerkennung verlieh ihr der Führer nach Beendigung des Westfeldzuges, am 9. September 1940, seine Standarte als Feldzeichen.

Vom SS-Sonderkommando zur SS-Panzer-Grenadier-Division „Leibstandarte SS Adolf Hitler" — der stolze Weg einer treuen, in stetem Einsatz für das Reich und seine Bewegung bewährten Truppe.

Der Führer ehrt Professor Wilhelm Kreis

Berlin, 18. März. Der Führer verlieh Professor Wilhelm Kreis als einem der größten deutschen Baumeister der Gegenwart zu seinem 70. Geburtstage am 17. März den Adlerschild des Deutschen Reiches.

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte in Gegenwart von Reichsminister Speer dem Jubilar die ihm vom Führer verliehene hohe Auszeichnung und würdigte dabei die Verdienste des großen Meisters, dessen Schaffen alle Gebiete der Baukunst umfaßt und dem bedeutende baumeisterliche Aufgaben bei der Neugestaltung der Reichshauptstadt und als Generalbaurat für die Gestaltung deutscher Kriegerfriedhöfe bei der Schaffung der deutschen Heldenmäler dieses Krieges übertragen worden sind.

Von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Speer wurde der Jubilar durch Ueberreichung zweier Kunstwerke besonders geehrt. Reichsminister Dr. Frick übersandte Prof. Dr. Kreis ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben.

Sowjet-Kräfte vor der Vernichtung

Bei Bjelgorod weiterer Raumgewinn nach Osten — 66 Feindpanzer abgeschossen — Neuer Abwehrerfolg am Ilmensee

Aus dem Führerhauptquartier, 17. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die südöstlich Charkow eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden nach Abwehr mehrerer Ausbruchsversuche auf engstem Raume zusammengedrängt. Sie gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Im Raum von Bjelgorod drang unser Angriff weiter nach Osten vor. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen und dabei 66 Panzer abgeschossen. Kampffliegerverbände griffen zurückgehende Sowjetkolonnen und zur Front eilende Verstärkungen des Feindes mit vernichtender Wirkung an.

In den schweren Kämpfen am Ilmensee erzielten unsere Truppen gestern einen neuen Abwehrerfolg. Die Sowjets rannten den ganzen Tag über vergeblich gegen die deutsche Front an. Sie erlitten schwere blutige Verluste und verloren vor unseren Stellungen zahlreiche Panzer.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront kam es nur zu Kämpfen von örtlicher Bedeutung.

Vom Südabschnitt der tunesischen Front wird lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe versenkte im Mittelmeer ein Handelsschiff von 10 000 BR. Bei einem Angriff auf ein feindliches Geleit wurden drei Transporter in Brand geworfen.

Einige leichte britische Bomber griffen in den gestrigen Abendstunden bei schlechter Sicht einen Ort in Westdeutschland an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

U-Boot-Versenkungen durch die Italiener

Rom, 18. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im südlichen Abschnitt der tunesischen Front verstärkte beiderseitige Artillerietätigkeit. Deutsche Flugzeuge bombardierten den Hafen von Tripolis und einen feindlichen Flugplatz in Nordtunesien, wobei sie drei am Boden abgestellte Flugzeuge vernichteten.

Andere deutsche Verbände griffen gestern einen Geleitzug westlich von Bengasi an und torpedierten zwei Dampfer mittlerer Tonnage; ein dritter Dampfer, der einen Treffer erhielt, geriet in Brand.

Im mittleren Mittelmeer versenkte eine leichte Einheit unter dem Befehl von Korvettenkapitän Alberto Ceccacci aus Ancona ein Unterseeboot. Ein weiteres feindliches Unterseeboot explodierte durch Auflaufen auf eine unserer Minensperren.

Die Unterseeboot-Bekämpfungsmittel der italienischen Kriegsmarine vernichteten in den letzten sechs Monaten insgesamt 21 feindliche Unterseeboote und beschädigten mehr oder weniger schwer mindestens weitere 15 feindliche Unterseeboote.

SIEG – oder Bolschewismus



Während der Kämpfe in den Tunesischen Bergen haben deutsche Panzer-Grenadiere eine englische Batterie gestürmt und dabei einen Teil der Bedienung gefangengenommen. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Meyer-Wrekk)

Die Politik des „als ob"

(Fortsetzung von der 1. Seite)

führe, und daß es deshalb auch nicht allein die Nachkriegspläne gestalten könne. Auch dieses Blatt glaubt, daß die sowjetische Haltung zum Teil darauf beruhe, daß sich Moskau nicht klar sei über die Rolle, die die USA bei der Festlegung der Nachkriegspläne spielen würden. Alles das ist eine Politik des „als ob", denn tatsächlich haben die Sowjets auch nicht den geringsten Zweifel daran gelassen, daß sie gar nicht daran denken, im Falle eines Sieges sich irgendwelche Hemmnisse durch die Engländer oder Amerikaner bereiten zu lassen, sondern daß sie vielmehr dann ihre Ansprüche in vollem Umfange durchsetzen würden.

Aber auch die Sowjets betreiben eine Politik des „als ob", wenn sie die Dinge so darstellen, als ob sie den Sieg erringen könnten. Wir sind nicht geneigt, die sowjetische Kraft zu unterschätzen, aber selbst die Kommentare der angloamerikanischen Blätter zu den letzten Entwicklungen an der Ostfront dürften auch den Sowjets klarmachen, daß man sich in London und Washington seine eigenen Gedanken über die militärische Lage macht, wobei es nicht uninteressant ist, daß gerade dieser Tage sich wieder ein englisches Blatt über die mangelnde Unterrichtung der Angloamerikaner durch die Sowjets beklagte. Im übrigen aber heißt es, das Pferd beim Schwanz aufzäumen, wenn man Vernichtungspläne erörtert oder wenn man sich allen möglichen Nachkriegsplänen widmet. Man tut so, als ob es darauf ankomme, den Frieden zu gewinnen, weil man nicht in der Lage ist, den Krieg zu gewinnen. Auch diese Politik des „als ob" vermag vielleicht vorübergehend die Gemüter im feindlichen Lager zu beschäftigen. Die Erkenntnis der wahren Lage wird dafür umso schmerzlicher sein.

„Die Hölle scheint loszubrechen ..."

Britischer Zeitungsberichter erlebte den U-Boot-Krieg

Genf, 18. März. „Wir mußten so heftig gegen U-Boote kämpfen, daß uns dreimal die Wasserbomben ausgingen", schreibt der Marinemitarbeiter der „Daily Herald" in seinem Erlebnisbericht über eine Geleitzugfahrt von England nach dem Mittelmeer. Er, der Korrespondent, habe sich an Bord einer kanadischen Korvette befunden und dabei erlebt, was „Hitlers U-Boot-Krieg" bedeutet.

Heute sei eine Seereise nach Gibraltar keine „Einkaufsfahrt für Damenseidenstrümpfe" mehr, wie englische Seeleute sie früher genannt hätten. Wer in Gibraltar Seidenstrümpfe billiger als in England kaufen wolle, müsse sich dieses Vorrecht erst einmal durch eine 1000 Meilen lange Seereise erkämpfen.

Es sei nicht nur das U-Boot, das die Geleitzüge fürchteten, sondern auch die schnellen Focke-Wulf-Maschinen. Er habe mit eigenen Augen gesehen, wie von Kriegsschiffen bewachte englische Handelsschiffe von Torpedos unerwartet getroffen wurden. Das seien unvergeßliche Augenblicke. Die Hölle scheine dann loszubrechen, und zwar nicht nur auf und unter dem Wasser, sondern auch in der Luft.

23 Schiffbrüchige auf den Azoren gelandet

Lissabon, 18. März. In Lages auf der Insel Flores (Azoren) trafen 23 Schiffbrüchige des Schiffes „Californiar Star" ein, die elf Tage auf dem Atlantik trieben, meldet „Secnlo" aus Ponta Delgada.

Nordamerikanische Schiffbrüchige auf den Azoren gelandet

Lissabon, 18. März. Einen neuen indirekten Beweis für die Schwere der britisch-nordamerikanischen Schiffsverluste im Atlantik liefert eine Mitteilung des portugiesischen Roten Kreuzes, das am Mittwoch bekanntgab, daß der portugiesische Dampfer „Sines" wieder 71 nordamerikanische Schiffbrüchige im Hafen von Horta auf den Azoren ausgeschifft habe.

Bolschewisierung britischen Offizierkorps

Britische Fliegeroffiziere auf rot-drapierten Rednerbühnen

Stockholm, 18. März. In ihrer Nummer vom 15. März berichtet die Londoner „Times" ausführlich über den Verlauf am vergangenen Sonntag in ganz England veranstalteter Massenkundgebungen für den Bolschewismus und verzeichnet u. a. die bemerkenswerte Tatsache, daß im Rahmen einer dieser Veranstaltungen auf dem Londoner Trafalgar Square auf einer rot drapierten Rednertribüne sogar britische Fliegeroffiziere das Wort ergriffen haben. Die Weltöffentlichkeit erhält somit durch den Bericht der namhaftesten Zeitung die Bestätigung dafür, daß die fortschreitende Bolschewisierung Englands nunmehr selbst bis in die Reihen seiner Offiziere um sich greift.

Mochten ein paar unverbesserliche Optimisten in Europa oder anderswo bis gestern vielleicht noch geglaubt haben, daß die so lärmend verkündeten Sympathiebetenerungen englischer Politiker und Publizisten für die Sowjetunion lediglich den Zweck verfolgen, Moskau auch weiterhin für die Sache Englands und der USA zu erwärmen, so werden sie im Hinblick auf den erwähnten „Times"-Bericht nicht leugnen können, daß über eine rein zweckpolitisch bedingte Partnerschaft zwischen den Londoner Plutokraten und den bolschewistischen Moskowitern hinaus die geistige Annäherung zwischen England und der Sowjetunion offensichtlich immer stärkere Fortschritte macht.

Der Ablauf der vergangenen Jahrzehnte hat bewiesen, wohin die Reise jener Länder geht, die es unterlassen, den Moskauer Bazillus in ihrem eigenen Hause auszurotten. Wenn nunmehr sogar englische Fliegeroffiziere auf den öffentlichen Plätzen Londons sowjetisch drapierte Rednertribünen besteigen, so zweifeln wir nicht, daß England einen solchen Vorgang von wahrhaft symptomischer Bedeutung am Ende teuer wird bezahlen müssen.

Bilder Pétains in Nordafrika verboten

Stockholm, 18. März. Wie der englische Nachrichtendienst meldet, hat General Giraud in Nordafrika den Besitz von Bildern und Dokumenten Pétains verboten. Auch durch die Verwaltungsbehörden wurden alle Plakate oder Erlasse Pétains vernichtet.

Belebung der Kampftätigkeit in Burma

Bedrohung Akyabs endgültig beseitigt — Japanischer Nachschub durch den Golf von Bengalen Beweis für absolute Luft- und Seeherrschaft

Berlin, 18. März. Seit Tagen hat sich die Kampftätigkeit im südlichen Abschnitt der Burmafront wieder belebt. In diesem Gebiet machte General Wavell vor einiger Zeit den vergeblichen Versuch, auf die von den Japanern besetzte Hafenstadt Akyab vorzustoßen. Die gegenwärtigen Kämpfe spielen sich in der Gegend von Rathedang 60 km nördlich von Akyab am linken Ufer des Mayu-Flusses ab. Innerhalb von 24 Stunden haben die Japaner das vor Rathedang angelegte Verteidigungswerk der anglo-indischen Truppen aufgebrochen und sie zu einer Rückverlegung ihrer Stellungen gezwungen. Damit beseitigten die Japaner endgültig die Bedrohung Akyabs von Norden her. Wenn auch mit einem britischen Vorstoß in Kürze wegen des Umschlagens des Monsums und des dadurch hervorgerufenen Schlechtwetters nicht zu rechnen war, bestand die Möglichkeit eines britischen Unternehmens gegen Akyab im Spätsommer. Die Japaner haben inzwischen die Besatzung von Akyab verstärkt und umfangreiches Nachschubmaterial auf dem Seeweg herangebracht. Eine Landverbindung zwischen Akyab und dem Irawadi-Tal besteht nicht. Der japanische Nachschub durch den Golf von Bengalen ist ein Beweis für die absolute Luft- und Seeherrschaft der Japaner in diesem Gebiet.

Im Norden der Burma-Front, in der Provinz Yünnan, erreichte der schwierige japanische Vormarsch den Zipfel zwischen den Flüssen Salwin und Irawadi, mit dem die Provinz Yünnan nach Burma hineinreicht. Die dortigen chinesischen Streitkräfte sind eingekreist und gehen nach japanischen Meldungen ihrer Vernichtung entgegen. Damit schwinden auch die Aussichten der Tschungking-Chinesen, von Norden her wieder in das Gebiet von Burma vorzustoßen und die Burmastraße erneut zu erschließen.

Der Luftangriff auf Wanhsien

Tokio, 18. März. Domei gibt Einzelheiten zu dem Angriff einer großen Formation japanischer Kampf- und Jagdflugzeuge auf Wanhsien am Yangtse, 200 km unterhalb Tschungking, bekannt. Die Bomben zerstörten militärische Anlagen, verschiedene Schiffe im Hafen und setzten Oeltanks in Brand.

Eine andere japanische Luftwaffenformation griff zur gleichen Zeit feindliche Schiffe in der Nähe von Patung an. Es wurden zwei Schiffe von je 500 To. versenkt und ein Schiff von 400 To. beschädigt. Alle japanischen Flugzeuge kehrten unversehrt nach ihren Stützpunkten zurück.

Im Trommelfeuer von Staraja Rußja

Neue Angriffe der Bolschewisten blutig abgeschlagen — Feindliche Vorstöße über den Ilmensee und Uebersetzversuche am Wolchow gescheitert

Berlin, 18. März. An der Ilmenseefront stehen die Bolschewisten seit dem Morgengrauen des 14. März erneut im Angriff. Die fünftägige Kampfpause hat der Feind dazu benutzt, seine zerschlagenen Verbände umzugruppieren und neue Formationen, darunter starke Panzer- und Fliegerkräfte, heranzuführen.

Nach eineinhalbstündigem Trommelfeuer unzähliger Batterien rollten die Panzer heran, um Sturmgassen für die angreifenden Infanterieverbände zu bahnen. Gleichzeitig brausten Massen von Schlachtfliegern, vor Staraja Rußja allein bis zu hundert, im Tiefflug über die Köpfe unserer Grenadiere hinweg. Aus den von Granateinschlägen umgepflügten Stellungen schlug den Angreifern jedoch immer wieder vernichtendes Feuer entgegen. Besonders erbittert wurde um den früheren Flugplatz östlich Staraja Rußja gekämpft.

Hier gelang es den feindlichen Panzern, vorübergehend einzubrechen. Bis zum Abend war aber die Lage durch Gegenstöße wieder bereinigt. In der Nacht rannten die Bolschewisten weiter an in der Hoffnung, die Basis für einen größeren Einbruch zu gewinnen. Aber wieder zerschellte der Ansturm. Am 15. März verbreiterten sie ihre Angriffsfront nach Norden über den Ilmensee hinaus bis in den Raum östlich des Wolchowausflusses. Seine Panzermassen, die er mit starker Artillerie und zahlreichen Schlachtflugzeugen unterstützte, setzte er vor allem bei Staraja Rußja ein. Die Angriffe scheiterten wiederum in erbitterten Kämpfen unter Abschuß von 17 Sowjetpanzern. Vereinzelt eingedrungene bolschewistische Kampfgruppen wurden abgeriegelt und erneute Bereitstellungen, mit denen der Feind die kleinen Einbruchstellen auszuweiten beabsichtigte, durch Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zersprengt. Bei Nacht stießen die Sowjets mit 20 Motorschlitten über das Eis des Ilmensees vor. Sie erreichten zwar das Westufer, wurden dort aber im Nahkampf zurückgeschlagen und vernichtet. Dabei fielen acht Motorschlitten in die Hand unserer Grenadiere.

Am Wolchowausfluß

griffen die Sowjets in Divisionsstärke nach starker Artillerievorbereitung an. Auch hier brachten unsere Gruppen dem Angreifer eine schwere Niederlage bei. Teils im zusammengefaßten Feuer, teils im erbitterten Nahkampf wurden die sowjetischen Truppen völlig zerschlagen. Nach zweistündigem Gefecht lagen bereits über 1100 gefallene Bolschewisten auf dem von Granattrichtern zerwühlten Kampffeld.

Die erkannte Bereitstellung einer zweiten Angriffswelle wurde durch unsere Artillerie restlos zerstümmert, so daß weitere Vorstöße unterblieben. Gleichzeitig mit diesem Hauptangriff versuchten bolschewistische Kräfte in Regimentsstärke in zwei Wellen mit je über 20 Schlauchbooten weiter nördlich den Wolchow zu überqueren. Die Masse der feindlichen Boote kenterte im Hagel der rings um sie herum einschlagenden Granaten. Die wenigen Besatzungen, die das westliche Wolchow-Ufer erreichten, fanden im Nahkampf den Tod. Eine dritte Gruppe in etwa Bataillonsstärke wurde von unserer Artillerie erfaßt und zerschlagen, noch bevor die Sowjets ihre Boote ins Wasser bringen konnten.

Unsere Jäger warfen sich den feindlichen Schlachtfliegern entgegen und zersprengten die anfliegenden Staffeln. Zu den am Vortage abgeschossenen 13 Sowjetflugzeugen kamen am 15. März noch weitere 26 Abschüsse. Drei davon erzielte Hauptmann Philipp und errang damit seinen 192. bis 194. Luftsieg, während Oberleutnant Nowotny mit vier Abschüssen die Zahl der von ihm bisher abgeschossenen feindlichen Flugzeuge auf 72 erhöhen konnte.

Der neue Leiter der Dresdener Gemäldegalerie

Dresden, 18. März. Der Führer hat dem bisherigen Leiter der Städtischen Gemäldegalerie in Wiesbaden, Prof. Dr. phil. Hermann Voß, als Nachfolger des im Dezember vorigen Jahres verstorbenen Dr. Hans Posse die Leitung der Staatlichen Gemäldegalerie in Dresden übertragen. Prof. Dr. Voß hat sein neues Amt angetreten.

Eine neue Sondermarke.

Berlin, 18. März. In der Zeit vom 26. März bis zum 15. Mai 1943 geben die größeren Postämter eine Sondermarke der Deutschen Reichspost zum Tag der Verpflichtung der Jugend ab. Die grüne Marke zu 6 plus 4 Rpf. ist in der Staatsdruckerei Wien nach einem Entwurf des Kunstmalers Meerwald in Berlin-Wilmersdorf hergestellt worden.

Angriff auf Geleitzug in der Großen Syrte

Berlin, 18. März. In der Nacht zum 16. März griffen deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Geleitzug in der Großen Syrte vor der libyschen Küste mit gutem Erfolg an. Noch in der Abenddämmerung erfolgte der erste Angriff, bei dem ein Frachtdampfer von 8000 BRT durch zwei Volltreffer schwer beschädigt wurde und nach heftigen Explosionen in Brand geriet. Ein weiterer Frachter von etwa 6000 BRT blieb nach einem Treffer ebenfalls brennend liegen. Bei dem zweiten Angriff gegen 22 Uhr wurde ein 3000 BRT großes Frachtschiff getroffen.

Wie nachträglich bekannt wird, versenkten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 14. März ein Handelsschiff von 10 000 BRT vor der algerischen Küste durch Volltreffer. Das getroffene Schiff sank nach einer gewaltigen Explosion binnen kurzer Zeit.

In den Nächten zum 16. und 17. März bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge die Hafenanlagen von Tripolis mit guter Wirkung.

Blei statt Zinn — Britische Einkäufer betrogen

Lissabon, 18. März. In Lissaboner Wirtschaftskreisen erregt zur Zeit eine Betrugsaffäre großes Aufsehen, aber auch beträchtliche Heiterkeit, dem eine britische Einkäuferfirma zum Opfer fiel. Die englische Firma hatte eine große Menge Zinn im Werte von etwa 6 Millionen Eskudos gekauft. Geliefert wurden jedoch Barren aus Blei, die mit einer dünnen Zinnschicht bedeckt waren. Als die englischen sogenannten „Fachleute" den Betrug entdeckten, hatten sich die Betrüger mit dem Geld bereits in Sicherheit gebracht.

VERZAUBERTES Fräulein in Wien

ROMAN von HUGO M. KRITZ

33. Fortsetzung

Der Kommerzialrat seufzte tief auf. Es wurde ihm jetzt restlos klar, daß er sich in ein Wespennest gesetzt hatte. Angstschweiß trat auf seine Stirn. Wie schrecklich würde die Rache des Erzherzogs sein! „Wenn Frau Baronin bereit wären", begann er zögernd, „ein gutes Wort für mich — ich meine, der Kommerzialrat Wondruschek läßt sich nicht lumpen. Man könnte darüber reden, Frau Baronin. Eventuell könnte ja die Anzeige zurückgenommen —"

Indem trat auch schon Kommissär Barfußer ein. Der Kommerzialrat verstummte. Martina verstummte. Beide blickten auf den Kommissär. Eine seltsame Veränderung war mit ihm vor sich gegangen. Barfußers Blick war hell und ungetrübt, er fuhr sich mit der Hand über die kurze, aufrecht stehende Haarbürste. Es war, als ob ein helles Licht in seine verfinsterte Seele gefallen und mit einem Schlage alles Dunkle und Beängstigende daraus verscheucht hatte. Er setzte sich ruhig an seinen Schreibtisch, stützte die Ellenbogen auf und rieb, während er den Kopf zu Martina wandte, das spitze Kinn leicht an den Händen. „Also", begann er mit einer gewissen zielbewußten Art, „die Sache ist die. Gnädigste sind ja gar nicht die Baronin Lubmirski."

Martina lächelte. „Stimmt auf ein Haar, Herr Kommissär. Ich sage es doch ununterbrochen, daß ich die Baronin Lubmirski nicht bin."

„Ganz recht", bestätigte der Kommissär Barfußer, „Gnädigste sind selbstverständlich Fräulein Martina Isenflamm. Stimmt's?" Er sah sie triumphierend an.

Dem Kommerzialrat fiel das Kinn herab, er starrte mit leicht geöffnetem Mund besorgt von einem zum anderen. „Aber sie hat doch keine Ausweispapiere!" rief er klagend.

Der Kommissär kratzte sich den Kopf. „Allerdings nicht! Können Gnädigste leicht jemand in Wien namhaft machen, der Identität bestätigt?"

„Gewiß kann ich das", sagte Martina nach einigem Ueberlegen.

„Es müßte aber", sagte der Kommissär Barfußer, „eine vertrauenswürdige Persönlichkeit sein."

„Sehr vertrauenswürdig", lächelte Martina, „vielleicht ist Ihnen Seine k. und k. Hoheit der Erzherzog Johann Sylvester bekannt?"

Barfußer warf dem Kommerzialrat einen verstörten Blick zu, als wollte er ihm sagen: Da haben wir das Malheur! „Gewiß, Frau Baronin, gewiß", entgegnete er unterwürfig, „ist mir wohl bekannt."

„Nun", sagte Martina, „dann wird er Ihnen bestätigen, daß ich nicht die Baronin Lubmirski bin. Bitte", sie deutete lässig auf die Tür zum Nebenzimmer, „vielleicht telephonieren Sie mit Seiner Hoheit?"

Barfußer, bei dem Gedanken, mit einer k. u. k. Hoheit zu telephonieren, wurde weiß wie die Wand. Jedoch erhob er sich tapfer und sagte: „Momenterl, das werden wir gleich haben." Damit verschwand er im Nebenzimmer, wo er halblaut wirres Zeug vor sich hinstammelte, um ein Telephongespräch mit Seiner k. u. k. Hoheit vorzutäuschen.

Indem aber erhob sich der Kommerzialrat Wondruschek. Schweiß lief über seine Wangen. „Wenn Gnädigste gestatten", begann er stotternd, „meine ergebenste. Entschuldigung — ein bedauerlicher Irrtum —"

„Oh, schon gut", sagte Martina und wandte sich ab, „sparen Sie Ihre Worte."

Er indes, Unmut in ihren Worten vermutend, verneigte sich fünfmal, von Angst geschüttelt: „Wenn Gnädigste wünschen", er fuhr sich mit der dicken Zunge erregt über die Lippen, „so bin ich selbstverständlich zu jeder Art von Schadenersatz bereit — ich meine für den Fall, daß Gnädigste sich durch die Belästigung geschädigt fühlen möchten."

„Ich fühle mich nicht geschädigt", entgegnete Martina über die Schulter, „und ich bitte, weiter kein Aufhebens zu machen."

Barfußer erschien wieder im Zimmer, ernst und amtlich. „Alles in Ordnung, Frau Baronin", sagte er. „Kaiserliche Hoheit waren höchst ungehalten über — eh — den Herrn Kommerzialrat!" Dabei traf ein vernichtender Blick den Kommerzialrat, der zu zittern anfing.

„Ungehalten?" rief Wondruschek entsetzt, „Gott sei mir gnädig. Eine k. u. k. Hoheit ungehalten über mich, über mich — einen loyalen Untertanen der Apostolischen Majestät! Oh, hätte ich doch niemals —"

Barfußer hob den Kopf, witternd wie ein abgehetzter Jagdhund, der endlich auf die gute Fährte kommt. „Soll ich", fragte er streng, „aus Ihren Worten schließen, Herr, daß Sie Ihre Anzeige rückgängig machen?"

„No, das versteht sich!" beeilte sich der Kommerzialrat zu versichern, „vollkommen rückgängig und bitte tausendmal um Entschuldigung."

Barfußer schloß sekundenlang die Augen und atmete tief. Die Gefahr war vorüber. Und schon begann der Kommissär Barfußer wieder zu wachsen, wurde groß und größer, und seine Stimme bekam einen drohenden Klang. „Also Sie behaupten nicht länger, daß diese Dame die Baronin Lubmirski ist?"

„Keine Spur!" rief der Kommerzialrat erleichtert, „wie werde ich so was behaupten. Eine entfernte Aehnlichkeit — nur ganz entfernt, beinah gar nicht vorhanden — Gnädigste sind natürlich nicht die Baronin Lubmirski, das sieht ja ein Blinder —"

Martina erhob sich. „Also kann ich jetzt gehen?" fragte sie mit hochgezogenen Brauen.

„Aber selbstverständlich!" erwiderte Barfußer. „Frau Baronin müssen gütigst entschuldigen, aber lediglich die unverantwortliche Art dieses Herrn —"

„Ja", rief Kommerzialrat Wondruschek in einer Aufwallung von Selbstzerfleischung, „unverantwortlich von mir, so wahr mir Gott helfe! Bitte auch Herrn Kommissär tausendmal um Entschuldigung! Also ergebenster Diener, Herr Kommissär, auf Wiedersehen!"

Jetzt aber rief Kommissär Barfußer mit donnernder Stimme: „Halt! Sie bleiben hier! Gegen Sie muß ich Anzeige wegen Irreführung der Behörden erstatten."

Der Kommerzialrat stand wie versteinert. „Wie?"

„Da setzen Sie sich her! Ich werde ein Protokoll aufnehmen ..."

Der Kommerzialrat fiel vernichtet in den hölzernen Stuhl, der unter ihm leise krachte.

„Gott zum Gruß, die Herren", sagte Martina und ging zur Tür.

„Küss' die Hand, Frau Baronin", rief der Polizeikommissär Barfußer.

„Küss' die Hand, Frau Baronin", rief der Kommerzialrat Wondruschek.

Martina trat auf die Straße. Ihr war seltsam zumute. Aber sie lächelte. Hinter ihr verließen die beiden Unauffälligen mit den runden Hüten das Kommissariat.

Hatten sie, die Geheimagenten von Barkosch, alles mitangehört?

7. Kapitel.

Tant' Eugenie, die Fürstin Corvani-Sagan, von der Onkel Nando zu sagen pflegte, sie sei die einzige Dorival, die es im Leben zu was gebracht hatte, war eine Kusine Onkel Nandos, etwa sechzig Jahre alt, eine kleine, rundliche, äußerst bewegliche Frau von rosiger Gesichtsfarbe, mit einer Warze auf dem linken Nasenflügel und gelben trockenen Händen, bedeckt von Smaragden. Um den Hals trug sie die berühmte geschlungene Perlenkette, von der Onkel Nando daheim, in Böhmen, so oft geredet hatte, wenn er in Filzpantoffeln und in seinem abgeschabten Schlafrock auf der Ofenbank saß und seine lange Pfeife rauchte.

Tant' Eugenie hatte ein Kleid aus schwarzem Rips mit Flitterbesatz an, riesenhafte Diamantenboutons an den Ohren und um das Handgelenk geschlungen eine Brillantenkette, an der eine Lorgnette hing, die sie, wenn sie mit jemand sprach, vor ihre Augen hielt, die in hohem Grade kurzsichtig waren.

Sie, die es als kleine Komteß Dorival verstanden hatte, zu Namen, Einfluß und großem Reichtum zu kommen, bewohnte in der Prinz-Eugen-Straße ein weitläufiges prächtiges Palais, das Fischer von Erlach zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts erbaut hatte. Tant' Eugenie, die, wie Onkel Nando zuzeiten geheimnisvoll andeutete, ein bewegtes und ereignisreiches Leben geführt haben mochte, war seit mehr als vierzig Jahren verwitwet. Ihr Gatte, Fürst Corvani-Sagan, der die Siebzig bereits erreicht hatte, als er die kaum zwanzigjährige Komteß heiratete, war schon im ersten Jahre der Ehe gestorben und Tant' Eugenie hatte nie wieder geheiratet. Fortsetzung folgt.

Aus Westdeutschland

Reichskriegerbund im totalen Einsatz

Bochum. Die Kameradenspende des NS.-Reichskriegerbundes zur Betreuung der verwundeten und kranken Soldaten in den Lazaretten erreichte bisher einen Betrag von 3 Millionen RM. Bisher wurden aus dieser 4500 Feldeinheiten betreut. Das Schießen für das WHW in den Kameradschaften des Reichskriegerbundes erbrachte die Summe von 784 029 RM.

Neue Funde aus der Hagener Vorgeschichte

Hagen. Bei der Urbarmachung eines Waldstückes in Hagen wurde ein vortrefflich erhaltenes Steinbeil, das aus der jüngeren Steinzeit (4—2000 vor der Zeitenwende) stammt, gefunden. Es ist deshalb besonders beachtenswert, weil es nicht wie die meisten derartigen Funde aus Feuerstein, sondern aus heimischem Ruhrsandstein hergestellt worden ist. — In Hagen-Selbecke wurde eine abgebrochene Pfeilspitze aus Feuerstein gefunden. Die für die Heimatforschung wertvollen Stücke wurden dem Hagener Museum für Vorgeschichte zugeführt.

Unlösliche Kameradschaft der Herzen

Münster. Brief eines Elternpaares an den Befehlshaber im Wehrkreis VI. Das Opfer der Helden von Stalingrad hat in der ganzen Nation die Flamme ewiger Dankbarkeit entzündet. Stalingrad ist für jeden deutschen Mann und für jede deutsche Frau ein Mahnruf zur letzten Hingabe aller Kräfte für den Kampf um den Bestand des Reiches. Dieser Ruf hat eine unlösliche Kameradschaft der Herzen aufgerichtet. Vor uns liegt ein Brief, den ein Elternpaar aus einer westdeutschen Großstadt an den Befehlshaber im Wehrkreis VI richtete. Der Brief — ein Dokument schlichter deutscher Dankbarkeit — lautet: „Unser einziger Sohn Gottfried, der an der Terek-Front gestanden hat, ist durch das Opfer der Helden von Stalingrad gerettet worden. Zum steten Dank hierfür wollen wir einen kleinen Jungen eines im Kessel von Stalingrad Gebliebenen an Kindesstatt annehmen. Wir bitten Sie, Ihrem zuständigen Wehrmacht-Fürsorge-Offizier von diesem unserm Willen Kenntnis zu geben. Heil Hitler! gez. E. D. und Frau."

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

Bielefeld. Der Arbeiter Walter Laabs aus Dortmund-Marten hatte im Januar 1942 auf dem Hauptbahnhof in Bielefeld unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen einen Koffer mit Kleidern und sonstigen Gegenständen gestohlen. Nachdem er wegen dieses Diebstahls in Haft genommen worden war, gelang es ihm, aus dem Untersuchungsgefängnis unter Umgehung der Briefkontrolle einen Brief an seine Verwandten zu schicken. Hierin bat er seine Verwandten, sie möchten sich mit einer Bekannten von ihm in Verbindung setzen und diese überreden, sie solle bei der Polizei und dem Gericht aussagen, er, der Angeklagte, habe den Koffer auf dem Bahnhof in Hamm von einem Unbekannten gekauft. Hiermit hatte er jedoch keinen Erfolg, da die Bekannte es ablehnte, auf das Ansinnen Laabs einzugehen.

Weiter hatte Laabs zu gleicher Zeit mit einem Mädchen in Bielefeld und einer Frau in Bochum ein Verhältnis angeknüpft. Beiden versprach er die Ehe. Dadurch gewann er das Vertrauen der Zeuginnen, die ihn nunmehr unentgeltlich beköstigten, für ihn kochten und seine Wäsche für ihn in Ordnung hielten und ihm außerdem Geld zur Verfügung stellten. Außerdem lieh er sich einen Mantel und eine Weckuhr, die er bis heute nicht zurückgegeben hat und die auch unter seinen Sachen nicht mehr aufzufinden sind. Der Angeklagte hatte sich nunmehr vor dem Sondergericht in Bielefeld zu verantworten. Er erhielt mit Rücksicht auf seine Vorstrafen eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet, um die Allgemeinheit vor weiteren strafbaren Handlungen des Angeklagten zu schützen.

Beim Spielen mit einem Sprenggeschoß verletzt

Marl. In der Lange Hegge spielten drei Kinder im Alter von 11—13 Jahren mit einem Sprenggeschoß, das explodierte. Ein Kind wurde schwer, die zwei anderen leicht verletzt. Die Kinder wurden dem Prosperhospital zugeführt.

Den Vater getötet

Bad Godesberg. Wie leicht bei unvorsichtigem Handhaben einer Schußwaffe ein Unglück entstehen kann, beweist erneut folgender Vorfall: In Bad Godesberg wollte ein Vater seinem Sohn einen Revolver erklären. Dabei geriet die Schußwaffe in die Hand des Sohnes. Im gleichen Augenblick löste sich ein Schuß und die Kugel traf den Vater in den Kopf. Der Vater wurde auf der Stelle getötet.

Ein Dorf hilft sich selbst

Siegen. In dem Dorfe Trupbach im Kreis Siegerland wurde in Gemeinschaftsarbeit aller Dorfeingesessenen eine neue Wasserleitung gelegt, nicht im Hand- und Spanndienst, der immerhin gewissen, wenn auch gemeinschaftsgebundenen Zwang ausübt, sondern im freiwilligen Helfen und Mitarbeiten. Wenn es die Witterungsverhältnisse zuließen, wurde an jedem Sonnabendnachmittag und Sonntagvormittag am Auswerfen der Gräben, Anlegen der Rohre, am Ausschachten für die Hochbehälter gearbeitet, und zwar von jedesmal 50 bis 60 Arbeitskräften, die freiwillig sich einsetzten. 1700 Meter Wasserrohre wurden gelegt, 15 neue Anschlüsse eingerichtet und 20 weitere werden in nächster Zeit zu erwarten sein. Auch die Frauen haben mitgeholfen und etwa 900 Meter Rohrleitungsgräben zugeworfen, wie auch die Hitler-Jugend tatkräftig mit Hacke und Schaufel gewirkt hat.

Wir verdunkeln heute:
von 18.38 Uhr bis 6.38 Uhr.

Schnellste Hilfe ist doppelte Hilfe

Hotels und Gaststätten müssen Bombengeschädigten helfen

Die Reichsgruppe Fremdenverkehr ruft in einem Appell die Hotels und Wirte in den durch die britischen Mordbrenner bombardierten Städten auf, Helfer der Bombengeschädigten zu sein. Es ist, so sagt der Appell, selbstverständlich, daß die Hotels und Fremdenheime, soweit sie unversehrt geblieben sind, ihre Betten sofort den obdachlos Gewordenen zur Verfügung stellen. Niemand wird sich dieser Pflicht der Volksgemeinschaft gegenüber entziehen. Auch die Gaststätten in den angegriffenen Städten haben die Pflicht, soweit und sobald das möglich ist, ihren Betrieb wieder zu eröffnen. Sie sind gerade in den ersten Tagen nach einem Angriff für die Versorgung ganz besonders wichtig, da in der Regel bedeutend mehr Volksgenossen als sonst ihre Mahlzeiten nicht zu Hause einnehmen können. Gerade der größere und mittlere Wirt mit seinen Einrichtungen und seinen Erfahrungen bei plötzlich eintretendem Andrang wird hier wertvolle Dienste leisten können. Jeder Hotelier und jeder Wirt, dessen Haus nach einer Bombennacht noch steht, hat die doppelte Pflicht, sich ganz mit seiner Einrichtung, seinem Können und seiner Erfahrung einzusetzen, um vor allem die erste Not zu lindern. Die schnelle Hilfe ist immer die wertvollste, und der Hotelier und der Wirt sind gerade dazu in vielen Fällen in der Lage.

Tageslicht erhellt die Tiefsee

Die Tiefseeforschung der neueren Zeit hat ergeben, daß das Tageslicht noch in verhältnismäßig große Tiefen des Meeres einzudringen vermag. Allerdings läßt die Helligkeit im Meere, je tiefer man hinabkommt, ständig nach. Immerhin hat sich noch in einer Tiefe von 500 Metern die letzte Spur des Tageslichtes nachweisen lassen. In größeren Meerestiefen, zwischen 600 und 800 Meter, ist es völlig dunkel.

Die „Zahnbürste" der Krokodile

Auch Krokodile betreiben eine Art von „Zahnpflege". Sie haben dafür einen kleinen gefiederten Helfer, der ihnen regelmäßig die Zähne putzt. Es ist ein winziger tropischer Vogel, der zur Familie der Reiher gehört. Er fliegt in den geöffneten Rachen und pickt die Fleischreste nach der Mahlzeit aus den Ritzen und Fugen der Zähne heraus. Das Krokodil schließt dabei den gefährlichen Rachen stets so vorsichtig, daß der kleine gefiederte Freund nicht zu Schaden kommt und rasch noch hinausschlüpfen kann.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm. 15.00—15.30 Uhr: Von der Waterkant; 15.30—16.00 Uhr: Solistenmusik von Karl Hasse; 16.00—17.00 Uhr: Unterhaltendes von Humperdinck bis Weber; 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.00—19.15 Uhr: Wehrmacht-Vortrag; 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte; 19.45—20.00 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Ceterum Censeo"; 20.15—22.00 Uhr: „Hochzeitsnacht im Paradies" (Gastspiel des Berliner Metropoltheaters).

Deutschlandsender. 17.15—18.30 Uhr: Max-Reger-Gedenkstunde (Leitung Kabasta); 20.15 bis 21.00 Uhr: Helmut Riethmüller (Zeitgenössische Musiksendung); 21.00—22.00 Uhr: „Marksteine Berliner Musikgeschichte" (Paganini und Liszt).

Neue Sportnachrichten

Essen gibt das Kommando

Zum zehnten Male werden am 11. April auf ein durch Rundfunk übertragendes Kommando die deutschen Ruderer und Kanusportler den „Tag des Deutschen Ruder- und Kanusports" beginnen. Die Uebertragung erfolgt diesmal von Essen aus, also einer Stadt in unserem Heimatgebiet, deren Name auf einem besonderen Blatt des Kriegstagebuches steht.

Um den Westfalen-HJ-Fußballtitel

Die Zwischenrundenspiele zur Fußballgebietsmeisterschaft in Westfalen sind auf den 4. April verlegt worden. Es spielen an diesem Tage: Bann 227 Olpe — Bann 138 Siegen, Bann 130 Dortmund—Bann 131 Hamm, Bann 99 Ennepe-Ruhr — Bann 67 Bochum und Bann Wanne-Eickel — Bann 258 Herne.

Westfalen-Boxer für Münster

Für die Gruppenausscheidungen im Boxen am kommenden Sonntag in Münster entsendet das Gebiet Westfalen (Süd und Nord) folgende Jungboxer: Fliegen: Börner (Bann 130); Bantam: Querfurth (Bann 130); Feder: Kalkowski (Bann 130); Leicht: Friese (Bann 130); Welter: Keil (Bann 143); Mittel A: Schmidt (Bann 131); Mittel B: Geyer (Bann 131); Halbschwer A: Kötter (Bann 131); Halbschwer B: Bastian (Bann 143) und Schwer: Heinz Neuhaus (Bann 130).

Kein Sport im NSRL-Gau Westfalen

Die Sportgauführung von Westfalen teilt mit: Anläßlich des Heldengedenktages am 21. März finden im NSRL-Gau Westfalen keine sportlichen Veranstaltungen statt.

Ein deutsches Stadion in Preßburg

Die Sportler der Deutschen Volksgruppe in Preßburg haben sich ein eigenes Stadion gebaut, das am 15. Mai seiner Bestimmung übergeben werden soll. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten, in deren Rahmen ein Fußballturnier mit Wiener Beteiligung veranstaltet wird, wurde Reichssportführer von Tschammer und Osten eingeladen. Im Eröffnungsprogramm sind fernerhin leichtathletische Wettkämpfe, Boxen, Turnen, Handball und Fechten vorgesehen.

Kriegsversehrte Gäste der Sportler

Aus gegebener Veranlassung wird erneut auf die generelle Verfügung des Reichssportführers nachstehenden Inhalts hingewiesen:

1. Die Schwerkriegsbeschädigten sind zu allen größeren sportlichen Veranstaltungen in genügendem Ausmaß als Gäste des NSRL. einzuladen.
2. Ueber diese Einladung hinaus ist den Schwerkriegsbeschädigten grundsätzlich der entgeltliche Erwerb für Einlaßkarten zu ermöglichen. Die Kriegsbeschädigten entrichten den vierten Teil des normalen Preises für alle Plätze.
3. Zur Erleichterung der Durchführung dieser Anordnung ersuche ich, die örtlichen Stellen der NS-Kriegsopferversorgung einzuschalten, mit deren Hilfe insbesondere jeder Mißbrauch der selbstverständlichen Vergünstigung verhindert werden kann.

Schießwettkämpfe der SA

Durch die Oberste SA-Führung sind für das Jahr 1943 Schießwettkämpfe ausgeschrieben worden, die an einem noch festzusetzenden Zeitpunkt ausgetragen werden. Teilnehmer sind außer der SA und ihren Wehrmannschaften alle Gliederungen der NSDAP. und der angeschlossenen Verbände, Politische Leiter, die Angehörigen der Betriebssportgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Schützenverbandes, des NSKK, des Reichskriegerbundes, der Wehrmacht, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes. Mit der Durchführung dieser Kämpfe erfüllt die SA die ihr vom Führer zugedachten Aufgaben der außermilitärischen Ausbildung und Erziehung zur Wehrtüchtigkeit aller männlichen Volksgenossen. Die Vorbereitungen in den westfälischen Standarten sind im Gange.

BRIEFKASTEN

„Die Heimat am Mittag" gibt Auskunft auf Fragen aus dem Leserkreis

Joh. R. Auch im vorliegenden Falle haben Sie nur die Möglichkeit, sich an die für Ihren Wohnort zuständige Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes zu wenden; durch diese Stelle werden die notwendigen Schritte unternommen.

Angora. Diese Frage ist uns nicht recht verständlich. Wir nehmen an, daß der Pullover zu kurz ist. Sie müssen also entweder ein Stück anstricken oder ansetzen, je nach der Art der Handarbeit.

Marmor. Bereiten Sie einen Brei aus Putzpulver und Zitronensaft. Wenn Ihnen dieser nicht zur Verfügung steht, können Sie auch Zitronensäure nehmen (in der Drogerie erhältlich), die Sie in wenig Wasser auflösen. Mit diesem Brei reiben Sie die Marmorplatte an den fleckigen Stellen ab. Dann wird mit Seifenlauge und feinem Scheuersand nachbehandelt, mit kaltem Wasser abgespült und gut abgetrocknet. Leichtes Einreiben mit Bohnerwachs und gründliches Nachpolieren verleiht der Platte einen schönen Glanz.

J. D. Wenn es Ihnen nicht gelingt, das Tier in einer Falle zu fangen, so müssen Sie den Keller von Lebensmitteln ausräumen, damit Sie durch Auslegen von Gift das Tier töten. Sie verwenden am besten Zeliopaste. Sellerie-, Mohrrüben- oder Petersilienwurzeln schneiden Sie in dicke Scheiben, die Sie mit dem Messer ein wenig aushöhlen. In diese Höhlung wird die Zeliopaste gestrichen und zwei Scheiben aufeinandergeklappt. Die Zurichtung nimmt man am besten mit Messer und Gabel vor, da die Mühlmäuse sonst den menschlichen Geruch wittern und den Köder nicht annehmen. Alle Fugen und Ritzen im Keller müssen gründlich verkittet werden.

Obergefreiter. Sie wenden sich am besten an die Oberste SA-Führung, Berlin W 8, Voß-Straße 1.

??? 1. Der 140. Eichenlaubträger ist Oberstleutnant Seitz. Tag der Verleihung: 1. 11. 42; gefallen am 20. 12. 42. 2. Hierüber liegen uns keine genauen Unterlagen vor. Wir werden gegebenenfalls noch berichten. 3. Insgesamt 17 Personen.

Hart und schwer traf mich die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hauptmann und Bat.-Kommandeur

Franz Voßwinkel

Inh. des E. K. 1. u. 2. Kl., des Inf.-Sturmabzeichens und anderer Auszeichnungen

bei den schweren Kämpfen im Osten an der Spitze seines Bataillons im Alter von 37 Jahren in treuester Pflichterfüllung sein Leben für Großdeutschland ließ.

In tiefem Schmerz:
Klementine Voßwinkel, geb. Quade u. Anverwandte.

Aschaffenburg (Schneidemühlweg 85), Essen, Essen-Steele, im März 1943.

Der Trauergottesdienst für den lieben Verstorbenen fand in Aschaffenburg statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Wir erhielten heute die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, sonniger, herzensguter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Leutnant Karl Alsen

Verwaltungsinspektor
Träger mehrerer Orden und Ehrenzeichen

bei den harten Kämpfen im Osten am 22. Januar 1943 im hoffnungsvollen Alter von 27 Jahren den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:
August Alsen und Frau Regina, geb. Muche
Robert Alsen, z. Z. Wehrmacht u. Frau Gretel, geb. Versl
Walter Alsen, z. Z. i. Osten u. Frau Elisabeth, geb. Schaaf
Grete und Friedel Alsen und Anverwandte.

Welper-Ruhr (Luisenplatz 4), Breslau und Frechen, den 10. März 1943.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet statt am Sonntag, 21. März 1943, um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Welper.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen.

Das Opfer seines jungen Lebens brachte in hartem Kampf für Führer und Vaterland unser liebster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Kriegsfreiwillige

Panzerschütze Aloys Pappert

Er fiel kurz nach seinem 18. Geburtstag bei den schweren Kämpfen südlich des Ladoga-Sees.

In tiefer Trauer: Paul Pappert und Frau Wilhelmine, geb. Meyer, Friedrich Pappert (z. Z. im Osten) und Frau Lilly, geb. Voelk, Josef Schlicht und Frau Käthe, geb. Pappert, Christine Pappert und alle Anverwandten.

E.-Ueberruhr (Langenberger Straße 114), E.-Steele, Essen, Altenessen, E.-Kupferdreh, Elbing (Westpr.), Hösel, den 12. März 1943.

Das Seelenamt ist am 21. März, um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu E.-Ueberruhr.

Tiefes Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser geliebter, hoffnungsvoller, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der techn. Zeichner-Lehrling

Karl Otto Kolodzeizik

uns am Sonntag durch einen Unglücksfall im blühenden Alter von fast 18 Jahren durch den Tod entrissen wurde.

In stiller Trauer: Paul Kolodzeizik und Frau Dora, geb. Leißering, Georg, Brunhild und Berta Kauf, geb. Kolodzeizik als Geschwister, Otto Kauf.

Essen-Steele (Steeler Straße 484).

Die Trauerfeier ist am Freitag, dem 19. März, um 15 Uhr, auf dem evgl. Friedhof. Anschließend die Beerdigung.

Heute morgen 10 Uhr nahm Gott der Herr meine herzensgute Frau und treue Lebenskameradin, meine liebe Schwester, unsere liebe Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Mathilde Diergardt

geb. Sauermilch

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich. — Sie starb im Alter von beinahe 57 Jahren.

In tiefem Schmerz: Albert Diergardt.

Hattingen-Ruhr (Nordstr. 1), W.-Ronsdorf, W.-Barmen und Bochum, den 15. März 1943.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 19. März 43, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des evangel. Friedhofes in Hattingen. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute abend 20.45 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Heinrich Ochs

nach kurzem Leiden im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Die Kinder nebst Anverwandten

Essen-Steele (Dahlhauser Straße 62), Heidelberg, Berlin, Wachenbuchen, den 15. 3. 1943.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. März, 13.30 Uhr, vom Eingang des evgl. Friedhofes in Steele-Horst aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Hopmann

im Alter von 78 Jahren. Sein Leben war nur Liebe und Sorge für die Seinen.

Um stille Teilnahme bitten:
Familie Otto Hopmann, Familie Heinrich Knippenberg

B.-Dahlhausen (Dr. C.-Otto-Str. 102), Essen und z. Z. im Felde, den 17. März 1943.

Die Beerdigung findet am 20. März, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes in Hattingen aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sakramenten, meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Lüger

geb. Siepmann, verw. Cramer

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer:
Heinrich Lüger und Anverwandte.

B.-Linden (Ettersheide 58), den 17. März 1943.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. März 1943, morgens 8.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Das Seelenamt ist anschließend in der Pfarrkirche zu Bochum-Linden.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege recht herzlichen Dank.

Paul Bergmann
Maria Bergmann, geb. Zours

Hattingen-Ruhr, im März 1943.
Blankensteiner Str. 13

Vorverlegung der Müllabfuhr.
Die städtische Müllabfuhr beginnt von Montag, den 22. März 1943 ab, anstatt wie bisher um 8 Uhr, bereits um **7 Uhr.** Die Abfahrzeiten der einzelnen Straßen werden damit jeweils um eine Stunde vorverlegt.

Hattingen, den 17. März 1943.

Der Bürgermeister
i. V. gez. Wittenius, Erster Beigeordneter

Abfertigung beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Die Abfertigung in den Nebenstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes findet einstweilen werktags durchgehend von 8 bis 16½ Uhr statt. Außer Fliegerschädenangelegenheiten können vorerst nur dringende sonstige Fälle bearbeitet werden.
Die Hauptstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes im Deutschlandhaus sind für den öffentlichen Verkehr durchgehend geöffnet werktags von 8 bis 18 Uhr.

Essen, den 16. März 1943.

Der Oberbürgermeister.

Ausgabe von Apfelsinen.
Auf den Abschnitt 48 des Bezugsausweises für Obst und Gemüse kann ab 18. März je ein Pfund Apfelsinen ausgegeben werden.
Bochum, den 17. März 1943.

Der Oberbürgermeister.

Hattingen: Morgen, Freitag, 17.30 Uhr, Passionsgottesdienst in der St.-Johannis-Kirche.

Bredenscheid.
Freitag 17.30 Uhr Passionsgottesdienst.

Geldbörse mit Inhalt
in der Telefonzelle bei Nocke gefunden. Abzuholen Feuerwehrwache, Hattingen-R., Wilhelmstr. 17.

Gebrauchte
Schneider-Nähmaschine
wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht oder geg. Haushaltmaschine zu tauschen. Langohr, Bochum, Humboldtstraße 26.

Stubenwagen
oder Laufstall oder Kinderbett 70 mal 140 cm gegen größeren Koffer zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen der Langenberg.

---

2 gutmöbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung in Hattingen oder Umgebung zu mieten gesucht.
Ang. u. Nr. 2145 an d. Geschäftsst. Hattingen

1—2 Zimmer
sucht ruhiger Mann zu mieten. Angeb. unter Nr. 1059 an die Geschäftsstelle in Langenberg oder Hattingen.

---

1 Zimmer gegen 2 Zimmer
zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle Hattingen.

Gut möbl. Doppelzimmer
von Ehepaar in Hattingen oder Umgegend zu mieten gesucht.
Angeb. unt. Nr. 2987 an die Geschst. Hattingen

Freundl. möbl. Zimmer
mit evtl. Kochmöglichkeit in Hattingen oder Umgegend zu mieten gesucht. Frau Bennenhal, Essen-Bredeney, Frühlingstraße 41.

Handwerker sucht sofort
Schlafstelle mit Mittagessen
möglichst in Linden.
Angeb. unt. Nr. 1215 an die Gesch. B.-Linden.

Junges Ehepaar sucht
leeres od möbl. Zimmer
Angeb. unt. Nr. 2427 an die Gesch. Hattingen.

Für meine Obstanlage suche ich für sof. od. spät.
älteren Arbeiter
oder Arbeiterin. Schulte-Vieting sen., E.-Steele, Waldweg 10. Ruf Essen 20167.

Für unseren Bezirk **Sprockhövel,** Hohe Egge, Strombera, suchen wir zum 16. März oder 1. April eine durchaus zuverlässige
Zeitungsbotin oder -Boten.
Die Heimat am Mittag, Hattinger Zeitung, Ruf 2941.

Für unseren Bezirk **E.-Kray** suchen wir zum 1. April einen durchaus zuverlässigen
Zeitungsboten oder Botin.
Fahrtvergütung. „Die Heimat am Mittag" Steeler Tageblatt, Kaiser-Otto-Platz 6. Ruf 58402.

Suche für meinen Sohn sofort oder 1. 4. eine
Lehrstelle als Maler u. Anstr.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Wachposten
für besetzte Westgebiete bei freier Verpflegung, Unterkunft und Bekleidung, sofort gesucht. Höchstalter 60 Jahre.
„Iso" Hannover, Goethestraße 42.

Invaliden gesucht
Klempner und Schlosser bevorzugt.
Gerh. Kreilmann, Essen-Steele, Rottebaumskamp 14.

Invalide für Gartenarbeit für ganze Tage gesucht. Max Schilde, B.-Linden, Buschstr. 20, Gartenbau.

Maurer oder Bauhilfsarbeiter (auch Invaliden) stellt ein
Gebr. Pollmann, E.-Steele, Grendbach 49.

Tüchtige Verkäuferin
für Metzgerei baldmöglichst gesucht.
Angeb. unt. 1200 an die Gesch. in B.-Linden

Pflichtjahrmädchen
zum 1. oder 15. April für den Haush. ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Wir suchen eine Frau
die unsere Lagerwäsche wäscht. Angebote erbeten an Lagerführer Niemeier, Ziegelei Bredenscheid.

Erstverkäuferin
sucht Stellung im Lebensmittelgeschäft.
Angeb. unter Nr. 941 an die Gesch. in Steele

Mädchen
von 14—16 Jahren für gepflegten Geschäftshaushalt nach W.-Elberfeld sofort gesucht. Zu erfragen bei Scheidtmann, Essen-Steele, Abeistraße 36.

Junggeselle, 45 Jahre, solide, in fester Stell.,
sucht ein strebsames Mädel.
Auch Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 1058 an die Geschäftsst. in Langenberg oder Hattingen.

Suche Frau
ohne Anhang nicht unter 50 Jahren, welche in der Betreuung eines älteren Herren, wie in der Führung des Haushaltes eine leichte und angenehme Betätigung findet, kennen zu lernen.
Ang. unt. Nr. 2398 a. d. Geschäftsst. Hattingen

Prima Zuchtkalb
wegen Sterbefall zu verkaufen.
Gruhn, Herbede-Kämpen, Rehnocken 15.

Junger Jagohund
in Pflege oder Dressur zu geben.
Ruf Essen 213 27

Hochtragendes Rind
zu verkaufen.
Bauer Friedrich Mintert
Balthausen-Nierenhof. Ruf 3064 Hattingen.

Wachsamer Hund
zu kaufen gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Habe einige junge, hochtragende u. frischmelke
Kühe und Rinder
billig zu verkaufen. Heinr. v. Hagen, Boch.-Stiepel, Kemnader Straße 48.

Prima rote Speisemöhren und prima gelbe Steckrüben
hat laufend abzugeben Heinrich Becker, Langenberg, Poststuhlstr 17 u. Heegerstr. 52.

„Almag" Humusdünger
kann laufend in Autoladungen geliefert werden. Beckers Futter- und Düngemittel-Vertrieb. Ruf 488 Langenberg.

Personenwagen
(in gutem Zustand) zu kaufen gesucht. Alfred Marr, Essen-Steele, Westfalenstr. 211. Tel. Essen 58091.

LICHTBURG
HATTINGEN

25 JAHRE Ufa

Aus Anlaß des 25jährig. Bestehens der Ufa zeigen wir ab morgen den Farbenfilm:

Die goldene Stadt

Täglich: 1.40 | 4.00 | 6.30

Donnerst. 18 März

Central Hattingen
Der Hochtourist
Nicht f. Jugendl. Täglich Anfang 2.05, Hauptfilm 2.20, 4.25, 6.40 Uhr

Lichtburg Hattingen
Diesel
Jugendliche zugelassen Täglich 2.20, 4.10, 6.30 Uhr

Ufa-Tonhalle / Bochum
Damals. Nicht für Jugendliche Täglich 12.30, 3.00, 6.00 Uhr

Apollo / Bochum
Ist mein Mann nicht fabelhaft? Nicht für Jugendliche Täglich 1.00, 3.00, 5.40 Uhr

Lichtburg / Bochum
Diesel. Jugendliche zugelassen Täglich 2.30 und 5.30 Uhr

Weltlicht / Bochum
Auf Wiedersehen Franziska. Nicht für Jugendl. Tägl. 2.30 und 5.30 Uhr

Lichtspielhaus Marienstr. 14 **Bochum**
Vom Schicksal verweht. Nicht für Jugendl. Täglich 1.15, 3.30, 6.00 Uhr

Gloria-Palast / Bochum
Rottstraße 29
Kameraden. Jugendl. zugelassen Täglich 2.15, 4.30, 7.00 Uhr

Apollo / B.-Weitmar
Ich bin gleich wieder da Nicht f. Jugendl. Tägl. 3.30, 5.45 Uhr

Walhalla / Kray-Nord
Andreas Schlüter. Jugdl. üb. 14 J. zugelassen. Beginn 1.10 Uhr

Union-Theater Steele
Heimat
Jugendl. üb. 14 J. zugelassen
Beginn 1.00 Uhr

Kammer-Lichtspiele Steele
Zwischen Himmel und Erde
Nicht f. Jugendl.
Beginn 1.00 Uhr

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum

Intendant: Professor Dr. S. Schmitt.
Donnerstag, 18. 3., geschlossen
Freitag, 19. 3., 17—20.15 Uhr, B 20, in neuer Inszenierung: „Die Räuber", Schauspiel von Schiller

---

Gebe aus meiner gutentwickelten und sehr gesunden Kaninchenzucht (Chinchilla und blaue Wiener) bis zu
sechs Muttertieren
mit 4—6 Wochen alten Jungen ab.
Unt.-Bahrenberg, Niederwenigern, Bergstr. 30

Blick in die Heimat

Hattingen, den 18. März.

Tante auf Zeit

Besagte Tante ist keine Kriegserscheinung, aber ihre Vortrefflichkeit kommt erst heutzutage zu rechter Geltung. Sie wird nämlich eingesetzt in Familien, wo ein Kind erwartet und geboren wird. Als Freundin oder Verwandte oder als selbstlose Helferin schlechthin arbeitet sie mit der Mutter zusammen in allen Dingen des Haushalts und übernimmt die oberste Heeresleitung für die Tage, wenn die Mutter sich von der Geburt erholt.

Die Tante ist die Selbstlosigkeit in Person, denn sie ist in dem Alter, wo der Mensch auf Eigengeltung weise zu verzichten beginnt, aber sie ist gottlob noch jung genug, um mit den Kindern lustig zu sein und sich gegebenenfalls durch eine gehörige Ohrfeige Respekt zu verschaffen. Zwar zeigen sich die Kinder in den ersten Tagen ihres Regimentes von der sogenannten besten Seite — vor allem die kleinen Mädchen sind sehr auf gute Wirkung bedacht — doch dann kommen wie Pilze nach warmem Regen allmählich aber sicher die lieben Ungezogenheiten wieder hervor und der Alltag behält sein Recht.

> **Die Mahnung unserer Vergangenheit, die Forderung unserer Zukunft: Kampf bis zum Sieg!**

Aber gerade der Alltag ist die rechte Aufgabe für das Einfühlungsvermögen der Tante, die ja nicht Besuch, sondern Muttersatz ist. Sie kocht und wäscht und macht rein und ein, sie prüft die Schularbeiten nach, sie vertritt die Mutter als Sammlerin und betreut den Garten, der ihr zuliebe seine Unkrautungezogenheiten nicht etwa ablegt, im Gegenteil: der Tante zu Ehren geschieht höchst Ueberraschendes, unvorhergesehene Schädlinge treten auf oder der Sturm deckt den Geräteschuppen ab oder die Sonne droht die Gemüse auszudorren, so daß die Tante abends, nach aller Arbeit noch Dutzende von Gießkannen Wasser zu den Beeten schleppen muß.

Aber sie läßt sich durch nichts verdrießen, denn sie hat die schönste Freude und Belohnung: die Dankbarkeit der Mutter, den Frieden der Familie. Sie ist nämlich klug genug, nicht etwa Neuerungen einführen zu wollen, auch wenn sie an Haushalt und Erziehung im stillen manches bemängelt. Sie weiß, daß Gleichmäßigkeit und gute Stimmung für die Familiengemeinschaft unerläßlich ist, und deshalb beachtet sie genau die Gewohnheiten des einzelnen und richtet sich danach. Auch den Nachbarn begegnet sie im gleichen Sinn wie die Mutter, und mit den Kaufleuten stellt sie sich bald auf besten Fuß, denn gut einkaufen ist ein Kunst, die dem ganzen Haushalt zugute kommt.

Ihre vorzüglichste Geschicklichkeit aber zeigt sie bei der Behandlung des Hausherrn, denn wo ist der Familienvater, der nicht seine Eigenheiten hätte? Am leichtesten auszukommen ist mit ihm, wenn er abwesend ist. Die Tante schickt ihm Päckchen ins Feld — eine Tante, die etwas auf sich hält, hat immer Rauchwaren bereit für die Männer ihrer Freundinnen — und sie meldet zu gegebener Zeit die Geburt eines strammen Jungen. Ist aber der Vater zu Hause, so begegnet ihm die Tante freimütig mit dem Respekt, den er beanspruchen zu müssen glaubt. Sie macht es ihm so behaglich, wie er es gewohnt ist, ohne sich mit besonderen Liebenswürdigkeiten aufzudrängen, denn ein Mann, der sich gemütlich fühlen soll, darf sich nicht zu Dank verpflichtet fühlen.

Dank sagt er ihr auf andere, auf seine Weise. Kommt da ein Freund, sieht die Tante in ihrem umsichtigen, fröhlichen Wirken und bemerkt treffend: „Wie kommt es denn, daß so etwas Nettes nicht verheiratet ist?"

„Verheiratet?!" wendet der Vater fast empört ein. „Wenn sie heiratet, wie sollen wir denn dann das nächste Kind bekommen?!"

s.

Hildegard Geppert.

Allzu Sorglosen zur Kenntnis

Das Reichsversicherungsamt fällte eine wichtige Entscheidung über die Frage des Unfallschutzes bei Fliegeralarm. Der Kläger war auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte durch eine feindliche Fliegerbombe verletzt worden, als er den Heimweg trotz Fliegeralarm fortsetzte. Während das Reichsversicherungsamt nach § 556 Satz 2 der Reichsversicherungsordnung den Schadenersatz voll versagte, hat ihm das Oberversicherungsamt die Hälfte des Schadenersatzes zugesprochen, weil nach Lage des Falles die völlige Versagung eine zu große Härte darstelle.

Das Reichsversicherungsamt hob das angefochtene Urteil des Oberversicherungsamtes auf und trat der Ansicht des Versicherungsamtes bei. Der Bevölkerung im Reiche sei das „luftschutzmäßige Verhalten" gesetzlich zur Pflicht gemacht. Dazu gehöre, daß auf der Straße befindliche Personen bei Fliegeralarm den nächsten öffentlichen Luftschutzraum aufsuchen oder andere Deckungsmöglichkeiten in Gebäuden ausnutzen. Wenn der Kläger trotzdem seinen Weg fortsetzte, so habe er sich dabei einer Fahrlässigkeit gröbster Art schuldig gemacht. Da in dieser Fahrlässigkeit die alleinige Ursache für den Unfall zu erblicken ist, ist die Versagung des Schadenersatzes in vollem Umfange gerechtfertigt

— **Chor- u. Orchesterkonzert zum Heldengedenktag am 21. März 1943. Das vom Sonntag, dem 14. März, auf Sonntag, den 21. März, verlegte Chor- und Orchesterkonzert zum Heldengedenktag, das in Zusammenarbeit mit der NSDAP., der NSG. „Kraft durch Freude" und der Stadt Hattingen durchgeführt wird, findet im Evgl. Gemeindehaus statt und beginnt nachmittags um 17.30 Uhr. Die ausgegebenen Programme berechtigen zum Eintritt und behalten ihre Gültigkeit.**

Zukunftsträchtige Förderung des Hattinger Musiklebens

Stadt Hattingen ernennt Ludwig Severin zum Städtischen Musikdirektor — Chor des Musikvereins wird „Städtischer Chor"

Mit dem heutigen Tage beginnt ein neuer Abschnitt im Kulturleben der Stadt Hattingen. Durch einen Beschluß des stellvertretenden Bürgermeisters, des 1. Beigeordneten Paul Wittenius, wurde der derzeitige Leiter des Städtischen Musikvereins, Ludwig Severin zum Städtischen Musikdirektor ernannt. Gleichzeitig wurde dem Chor des Städtischen Musikvereins die Bezeichnung „Städtischer Chor" zuerkannt.

Der Musikverein besteht nun fast sechs Jahre. Seinen Gründern hat das große Ziel vorgeschwebt, in der musikfreudigen Stadt Hattingen eine kulturelle Keimzelle zu sein, von der aus das musikalische Leben in Tiefe und Breite strahlen konnte. Obgleich man in Hattingen zur Zeit der Gründung viel von der Stagnation des musikalischen Lebens in Hattingen sprach und davon, daß der Hattinger, wollte er ein schönes Konzert hören, gezwungen sei, in die Nachbarstädte zu fahren, ließ der Besuch der Konzerte anfänglich viel zu wünschen übrig. Es war so wie oft in kleinen Städten, daß dem Wunsch nicht die Unterstützung folgte. Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der NSG. „Kraft durch Freude" und die Erkenntnis von der Ernsthaftigkeit des Strebens und der Güte des Gebotenen hob sich das Konzertleben zusehends. Nachdem auch die Stadtverwaltung dem Wollen des Musikvereins ihr uneingeschränktes Interesse entgegenbrachte, ergab sich ein rasches Aufblühen, das auch während des Krieges nicht unterbrochen wurde. Aus dieser Tatsache zog man die Folgerungen, und jetzt wird der „Städtische Chor" das Fundament für eine zielbewußte Musikpflege sein.

Ideelle und materielle Förderung durch die Stadt

Um den neuen Zustand auch der Oeffentlichkeit gegenüber bekanntzugeben, fand am Dienstagabend im Anschluß an die Chorprobe eine Versammlung statt, zu der der Erste Beigeordnete der Stadt, Wittenius, erschienen war.

Beigeordneter Wittenius sprach in seinen Ausführungen dem Musikverein im Namen der Stadtverwaltung den Dank für seine vorbildliche Arbeit auf dem Gebiete der Musikpflege in Hattingen aus. Unter der Leitung des Chorleiters Severin und des Geschäftsführers Hollender habe der Verein viel geleistet. Vor allem sei es gelungen, das Musikleben vorbildlich aufzubauen. Das erkenne nicht nur die Stadtverwaltung dankbar an, auch die Bevölkerung, die sich für das Musikleben interessiere, sei für den Aufschwung im heimischen Musikleben dankbar. Es solle aber nicht nur bei dieser theoretischen Anerkennung bleiben, sondern die Stadtverwaltung habe beschlossen, ihrem Dank eine besondere Form zu geben. Das solle in folgender Urkunde seinen Niederschlag finden:

> **„Die Stadt Hattingen erkennt den Chor des Städtischen Musikvereins als „Städtischen Chor" an und verleiht ihm diese Bezeichnung.**
>
> **Der Chor wird sich am Konzertwesen der Stadt beteiligen und nach näherer Vereinbarung mit dem Bürgermeister jährlich mindestens zwei Konzerte geben. Der Chor wird nach Maßgabe seiner Kräfte an den öffentlichen Feiern der Stadt und Partei nach näherer Vereinbarung mit dem Bürgermeister mitwirken. Die Stadt wird den Chor ideell und materiell fördern. Die Stadt wird dem Chor nach Maßgabe ihres Haushalts einen jährlichen Zuschuß zahlen. Die Leitung des Städt. Chors liegt in den Händen des Städtischen Musikdirektors."**

Die Verlesung dieser Urkunde und die Bekanntgabe dieser einschneidenden Aenderung im Leben des bisherigen Städtischen Musikvereins und seine Berufung zum Städtischen Chor fand bei den Versammelten begeisterte Zustimmung. Erster Beigeordneter Wittenius dankte noch einmal dem bisherigen Chorleiter für seine geleistete vorbildliche Arbeit und gab ferner bekannt, daß er Severin von nun ab von seinem Amt als städtischen Musikbeauftragten entbinde und mit diesen Arbeiten den Geschäftsführer des Chors, Schriftleiter Hollender, beauftrage. Gleichzeitig berufe er Chorleiter Severin zum Städtischen Musikdirektor. Er verlas darauf folgende Urkunde:



Ludwig Severin, der neuernannte Musikdirektor Hattingens
(Bild: Hollender.)

„Ich berufe den Musiklehrer und Dirigenten des Städtischen Chores, Ludwig Severin, zum Städtischen Musikdirektor."

Auch die Verlesung dieser Urkunde wurde von den versammelten Sängern und Sängerinnen mit Beifall und Freude aufgenommen.

Beide Urkunden tragen das Datum vom 16. März 1943 und sind unterzeichnet vom Ersten Beigeordneten Wittenius und vom Beigeordneten Schepmann. Pg. Wittenius verband mit der Verlesung beider Urkunden und der Bekanntgabe der Ernennungen den Wunsch auf eine weitere gute Zusammenarbeit des Chores mit der Stadt. Die Herren Severin und Hollender seien beide mit der Materie so verwachsen, daß man ihnen das Musikleben der Stadt Hattingen wohl anvertrauen könne. Er jedenfalls verspreche sich von der Arbeit beider für die Zukunft nur das allerbeste.

Darauf ergriff Schriftleiter Hollender das Wort. Er sagte u. a., daß der bisherige Städt. Musikverein fünf Jahre lang das Banner der deutschen Musik in Hattingen hochgehalten habe und das Musikleben aus winzigsten Anfängen heraus entwickelte. Das sei nicht immer leicht gewesen. Trotzdem aber gelang es vor allem unter Mitwirkung von KdF. und mit dem Ansporn durch den Beigeordneten Wittenius, allmählich Schritt für Schritt das Musikleben aufzubauen. Es sei für alle eine freudige Ueberraschung gewesen, daß der neue Leiter der städtischen Geschicke, Wittenius, sich als ein begeisterter Musikfreund erwiesen habe und aufgeschlossen gewesen sei allem Guten und Schönen in der deutschen Kunst und Musik. Er habe vorbildlich das kulturelle und musikalische Leben der Stadt unterstützt, wofür ihm der Dank aller kunstbegeisterten Hattinger sicher sei.

Musikdirektor Severin faßte seinen Dank an den Ersten Beigeordneten dahin zusammen, daß die Ehrung und Verpflichtung, die ihn betroffen, ihm ein Ansporn sein solle für weitere nutzbringende Arbeit. Es gehe ihm um die Leistung. Die Mitglieder des Chores haben die Ehrung ebenfalls richtig verstanden. Es sei ihr Wille, mehr noch als bisher am Musikleben der Stadt mitzuarbeiten. Aber er wolle seine wenigen Worte nicht schließen ohne Hinweis darauf, daß alles getan werden müsse, der Jugend den Weg zum neuen Städt. Chor zu ebnen, und er bitte den Ersten Beigeordneten darum, auf diesem Gebiete mitzuwirken. Er bitte ebenfalls um das Vertrauen der Partei, die den Chor zu ihren großen Veranstaltungen heranziehen möge.

*

Auch wir wünschen unserem Städtischen Chor und dem neuernannten Städtischen Musikdirektor ein weiteres Aufblühen und eine fruchtbringende Arbeit und verbinden mit diesen Wünschen den Dank an die Stadtverwaltung, die in so weitschauender Weise dem Kulturleben der Stadt Hattingen die Wege geebnet hat.

217 000 kg Drogen gesammelt

Es ist durchaus kein Wunder, wenn heute, im vierten Jahre des uns aufgezwungenen Krieges, ganz bedeutend mehr, ja die doppelte Menge an Heilpflanzen und Teekräutern vom deutschen Volk verbraucht wird, als in satten, liberalistischen Zeiten der Vergangenheit mit ihren vielerlei Giftbeanspruchungen ausländischer Pflanzenprodukte. Das ist vorbei und kommt nicht wieder, sehr zum Vorteil der Gesundheit der Allgemeinheit.

Aus deutscher Erde die deutsche Heilkraft für deutsche Menschen, das ist die Erkenntnis aller geworden und längst nicht mehr ist die Heilpflanzensammlung als eine Notlösung oder Kriegsmaßnahme zu werten. Im vergangenen Jahr brachte der Gau Westfalen-Süd 217 000 Kilo Drogen und zusätzlich 91 000 Kilo Wildfrüchte auf. An frischen Naturerzeugnissen entsprechen diese Mengen weit mehr als einer Million Kilo, die von der Jugend unter Anleitung der Erzieherschaft für die Gesunderhaltung und Gesundung der Wehrmacht und der Bevölkerung gesammelt wurden. Nicht nur der Eigenbedarf des Industriegebietes wurde hierdurch gedeckt, sondern weitgehend der deutsche Drogenbedarf mit versorgt.

Das Jahr 1943 sieht den Einsatz aller vor. Eine hundertprozentige Leistungssteigerung wird bei der Heilpflanzensammlung angestrebt. Die ersten Frühlingsboten, Huflattichblüten und Gänseblümchen, lassen ihre Köpfchen schon sehen. — Erzieherschaft und Jugend ans Werk für Deutschland!

Schillers „Räuber" in Bochum

Morgen bringt die Städtische Bühne das Schauspiel „Die Räuber" von Friedrich von Schiller in einer neuen Inszenierung, die Leon Epp vorgenommen hat, zur Aufführung. Die Bühnenbilder entwarf Johannes Schröder. Dieses Jugenddrama Schillers wurde bisher an unserer Bühne zweimal herausgebracht, zum letztenmal 1937 in der Inszenierung der Schiller-Woche 1934 der Bochumer Bühne. In der jetzigen Einstudierung wird Walter Brandt den alten Moor, Dieter Horn den Karl und Walter Kalthenner den Franz spielen.

Alter Bergbau im mittleren Ruhrtal

Ein Herbeder hatte Anteile von 63 Zechen

Wenn man heute bei einer Fahrt durch das Ruhrkohlengebiet die Anlagen moderner Zechen bestaunt, denkt man kaum daran, wie bescheiden der Steinkohlenbergbau noch vor hundert Jahren war. Die Wiege des Bergbaues waren das Ruhrtal von Wetter bis Werden, das Ardeygebirge und die Höhenzüge und Täler südlich der Ruhr. Die Stollengruben jener Zeit waren Zwergbetriebe. Im Jahre 1755 belief sich die Belegschaft sämtlicher Zechen der Grafschaft Mark auf 688 Bergleute; unter den 110 in Betrieb befindlichen Zechen hatten „Gabe Gottes" in Wetter mit 22 und „Glückauf" ebenda mit siebzehn Mann die stärkste Belegschaft. Im Amte Blankenstein wies „Wippsterz" mit 13, im Amte Bochum „Alte Steinkuhle" mit 12 Mann die stärkste Belegschaft auf. Bis zur Einführung der Dampfmaschinen und dem Uebergang zum Tiefbau änderten sich die Belegschaftsziffern kaum, wohl aber entstanden in der Zwischenzeit, besonders aber nach den Befreiungskriegen, eine erhebliche Zahl neuer Stollengruben, namentlich in der Gegend zwischen Witten und Hattingen. Es gab eine Zeit, wo wagemutige Leute ihr ganzes Vermögen daransetzten, Bergwerksgerechtsame zu erlangen. Ueberall wurde geschürft, und auf Grund der Mutungen entstanden zahllose Kleinbetriebe. Von ihnen haben sich nur vereinzelte bis in die neuere Zeit erhalten können, man findet sie in der Gegend zwischen Witten-Bommern und Blankenstein-Stiepel.

Die meisten dieser Kleinzechen waren in 128 Kuxe eingeteilt; durch Erbgang und Verkauf wurden diese Kuxe unterverteilt in oft kaum glaublichem Umfange. So konnte einer eine Anzahl Splißteile von Kuxen besitzen, ohne nun das zu sein, was man sich heute unter einem Bergwerksbesitzer vorstellt, wie beispielsweise ein Peter Caspar Leckebusch in Sprockhövel, dem am 24. Januar 1843 Anteile von 38 Zechen versteigert wurden, darunter ein Anteil von 1473/1500tel Kux. Auf Anteile von 63 Zechen hatte es vor ihm der Bergamtsrendant Bock in Herbede gebracht, der ein kühner Muter war. Einer seiner Erben, sein Schwiegersohn Carl Theodor Sohn, Apothekenbesitzer, stand ihm an Wagemut nichts nach, er hatte Anteile von 59 Zechen. Seide scheint dieser Muter, der sich sogar einen Schürfschein auf Bleierze im Amte Neuenrade (Kreis Altena) hat ausstellen lassen, nicht gesponnen zu haben, denn die erhoffte Ausbeute blieb in den meisten Fällen aus, statt dessen gab es Zubußen zu entrichten, die meistenteils erst nach Klageandrohung gezahlt wurden. 1839 verkaufte Sohn die meisten Anteile an den Lehrer Brinkmann in Herbede, nur wenige Kuxe verblieben im Besitz der Nachkommenschaft. 1 3/5 Kuxe der Zeche „Buchwald" in Bochum-Querenburg kamen 1889 im Erbgang an den Fabrikbeamten Wilhelm Sohn, der jetzt als „Buchwald" aber vor einiger Zeit an die Zeche „Klosterbusch" veräußert hat. Längst vergessene Zechennamen tauchen auf in dem unterm 25. Mai 1814 vom Oberbergamt in Wetter ausgestellten Verzeichnis über Mutungen und Zechen, an denen Bock beteiligt war. Da finden wir aus dem Bochumer Revier: Frisch gewagt, Gülden Stern, Unversehrt, St. Gotthard, Philippus, Jacobus, Henriette, Quaterne, Anna Christine, Nicht vermutet, Weintraue, Wanne-Mühle, Vergessene Vorsicht, Entschädigung, Mutador, Wilhelm Friederich, Laterne, Christiana, Abraham, Marianne, Carolina, Liborius, Ver. Morgensonne und Gute Aussicht, Mehr Schellen, Violina, Emanuel — aus dem Blankensteiner Revier u. a. Aurora, Geschwind, Seid ruhig, Gute Hoffnung, Ver. Blankenburg, Geitling (jetzt Ver. Friedlicher Nachbar), Alte Querhacke, Gute Nachbarn — aus dem Wettersehen Revier u. a. Schwan, Nicht geachtet — aus dem Hördeschen Revier u. a. Engelsburg, Ver. Christoph und Zwietracht, Nicht erwartetes Glück, Unerwartet. Spricht aus diesen Namen nicht ein Stück Bergbaugeschichte, von Glück und Enttäuschung, von Naturliebe und Humor?

Vertieft man sich in das Bündel Akten, die uns vom Rentner Wilhelm Sohn zur Verfügung gestellt wurden, so erhält man wertvolle Einblicke in die Zeit, da der Ruhrfluß Schwerpunkt des damaligen Bergbaus war. Wir finden darin Schürfscheine und Verleihungen, vom Königlich Preußischen Märkischen Bergamt in Bochum ausgestellt, Dokumente, Konsolidierungen von Kleinstzechen zu größeren Unternehmen; Klagen und Gegenklagen. Im alten Preußen war man sparsam und die Gebühren für amtliche Ausfertigungen waren gering. So waren zu entrichten für Erteilung eines Gewährscheins Zeche Vereinigte Blankenburg und Theresia 10 Silbergroschen. Einmal sogar findet sich auf einem Bogen die Aufforderung, innerhalb 14 Tagen 3 Pf. an die Bergamtskasse abzuführen, andernfalls Pfändung erfolge. Man darf wohl annehmen, daß der „Pännekäl" nicht bei dem Apothekenbesitzer Sohn den „Kuckuck" anzukleben brauchte. Ja, Ordnung muß halt sein! Blicken wir nicht geringschätzig zurück auf verflossene Zeiten, es gab auch in ihnen Männer, die tatkräftig wirkten und die Aufgaben meisterten, die ihnen gestellt waren. Von der Wiege des Ruhrbergbaus aus strahlten die Energien, die das „schwarze Revier" zu seiner heutigen Bedeutung emporführten

L. H.

Diebsplage vor 100 Jahren

Die Regierung zu Arnsberg ordnete am 11. Februar 1843 an, daß gegen die in der letzten Zeit in dem Gerichtsbezirk Hattingen vorgekommenen vielen Diebstähle außerordentliche Maßregeln zu treffen seien. Die Ausübung der Sicherheitspolizei übertrug sie dem Bürgermeister Nölle zu Sprockhövel mit der Befugnis, die Grenzen der Bürgermeistereien und Kreise ohne besondere Requisition anderer Behörden in Erfüllung dieses Auftrages zu überschreiten. Der Bochumer Landrat Graf v. d. Recke-Volmerstein ersuchte die Eingesessenen der Bürgermeistereien Hattingen und Blankenstein, Nölle in Erfüllung seines Auftrages zu unterstützen. Die ergriffenen Maßnahmen führten denn auch zum erwünschten Ziele.

Glanzvolles Groß-Varieté in Hattingen

Großartige artistische Leistungen vor vollbesetztem Hause

Eine der besten und vielseitigsten kleinkünstlerischen Veranstaltungen, die die NSG. „Kraft durch Freude" bisher im Hattinger Gemeindehaussaal geboten hat, war das Groß-Varieté am gestrigen Abend. Weit über zwei Stunden lang reihten die in bester „Schale" auftretenden Künstlerinnen und Künstler Leistung an Leistung. Dem großen äußeren Aufwand entsprach das Format der Darbietungen.

Den Anfang machten die 5 Fidettis, „die weißen Cowboys am Trampolin" mit federnden Sprüngen auf der Matratze, Salti und gewagten Schleuderakten auf hohem Stand. Die anmutige Gruppe gefiel sehr. — Der nachfolgende Radfahrakt der 2 Jaquelins war leider anfangs durch die Bühnenbehänge behindert und kam dadurch nicht ganz zu der von den Künstlern erstrebten Durchführung. — Die durch Film und Funk bekannten Humoristen Paul Beckers und Alex Stammer erwiesen sich als hervorragende Vertreter des trockenen Humors, die auch einen ausgedehnteren Sketsch („Station Klein-Kleckersdorf") mit humorigen Einfällen randvoll zu füllen wußten. Das immer wieder aufbrausende herzhafte Lachen der Besucher bewies den Kurzschluß zwischen Bühne und Zuschauerraum. — Wirbelnde Rollschuhakkrobatik zeigten die 3 Veronas, die in höchster Vollendung und teilweise ganz neuen Figuren eine erstaunliche Kraft und Geschicklichkeit an den Tag legten. — In 2 Hovers lernten wir Akrobaten kennen, die den akrobatischen Bluff pflegen und darin manche drollige Ueberraschung bieten. — Das Trio Mazzoni nahm zu seiner komischen Akrobatik das Schwebenbrett zu Hilfe und vollführte damit seinen geschickten „Unsinn". — Das als Tanzpaar der Sonderklasse angekündigte Paar Elizabeth und del Adami brachte Tanzschöpfungen von starker Eindringlichkeit. Die Tänzerin befand sich in biegsamster Form und entzückte durch die weiche Grazie ihrer Bewegungen. — Mit einer großartigen Pyramide begannen Ben Behee, die 6 „besten Tempospringer", ihre gleichfalls ausgezeichneten Darbietungen. Sie zeigten noch eine ganze Anzahl verschiedenster Pyramiden, die an den Untermann hohe Anforderungen stellten. Zum Schluß boten sie ihre wirbelnden Sprünge dar, bei denen auch der Benjamin der Gruppe sehr tüchtige Leistungen vollbrachte. — Fred Carlo Komp. stieß mit seinem Perchakt in die Regionen der Saaldecke vor. In dieser luftigen Höhe vollführten zwei Mädel ihre Akrobatik an dünner Stahlstange. Das Trio ließ dann noch eine Vorführung am hochragenden Rhönrad folgen, die nicht minder als Beweis von Kraft und Geschicklichkeit mit staunender Bewunderung aufgenommen wurde. — Sehr gekonnt, tadelfrei und schmissig war die Musik, die „Radja und Paul" dem Xylophon mit hoher Meisterschaft entlockten. — Die Programmfolge wurde dann mit einem akrobatischen Verfolgungswirbel der 4 Edwardis durch das „verrückte Haus" beschlossen, der die gute Laune noch einmal zu stürmischem Lachen steigerte, bevor das stets beifällig begrüßte Fräulein Nummer mit der letzten Ankündigung begreiflich machte, daß nun aber endgültig Schluß sei. — Die vierspännige Musik entledigte sich ihrer Aufgabe, das eben erst neu zusammengestellte Programm zu illustrieren, mit gutem Geschick.

Hermann Büscher.

Nachrichten aus den Aemtern

Blankenstein

— **Die Heldengedenkfeier** für die Ortsgruppe Blankenstein beginnt um 10 Uhr pünktlich bei Köster. Die gesamte Bevölkerung, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP sind eingeladen. Die Feier wird musikalisch umrahmt. Die bereits ergangenen Einladungen behalten ihre Gültigkeit.

Bredenscheid

— **Ihre Kaufmannsgehilfenprüfung** bestanden ebenfalls Gilda Erlbruch, Bredenscheid Lehrfirma Gebr. Falkenroth), und Hetti Ruhrus, Bredenscheid (Lehrfirma Förster & Co.). — Wir gratulieren!

Bredenscheid-Stüter

— **Die Heldengedenkfeier** findet in diesem Jahre am Ehrenmale in Niederstüter statt. An den beiden anderen Ehrenmalen sind nur Kranzniederlegungen. Sonntag früh um 8.30 Uhr ist Antreten und Abmarsch vom Bahnhof Bredenscheid. Die Stüteraner treten um 9.30 Uhr bei Vorthmann an. Wer eben abkömmlich ist, kommt, um unserer gefallenen Helden zu gedenken.

Sprockhövel

— **Einbruchsdiebstahl.** In den etwas abseits vom Gehöft liegenden Geflügelstall des Bauern Lohbeck im Mesewinkel drang in der Nacht zum Montag ein Dieb gewaltsam ein und raubte zwei Zuchtgänse.

Niederwenigern

— **Seine Prüfung als Friseurgehilfe** bestand vor der Handwerkskammer in Bochum Josef Glettenberg, Kupferdreher Str. 58. — Wir gratulieren!

Altendorf-Ruhr

— **Die Ortsgruppe der NSDAP** gibt bekannt: Die Heldengedenkfeier findet am Sonntag, dem 21. März 1943, um 17 Uhr, am Ehrenmal statt. Wir treten um 16.30 Uhr am Gemeindehaus an.

— **Ins Hattinger Krankenhaus eingeliefert** wurde vor einigen Tagen ein 38jähriger Mann aus Altendorf, der einen unglücklichen Sturz auf der Treppe tat. Dabei wurde eine durch Betriebsunfall bereits früher entstandene Knieverletzung wieder so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß sich ein mehrwöchentlicher Aufenthalt im Krankenhaus als notwendig erweist.

Weitmar

— **Unglücksfall.** Bei Ausübung seines Berufes erlitt Dienstag morgen der Bergmann Böhner von der Prinz-Regent-Straße im unterirdischen Betriebe einer hiesigen Zeche einen Unglücksfall dadurch, daß ihn ein Stein aus dem Hangenden traf. Mit einer Arm- und Beinverletzung wurde er ins Bergmannsheil eingeliefert.